Zeitschrift der Berufsorganisation der
Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau

4 – 2011

BILDUNG THURGAU

- **Den Lehrpersonen Sorge tragen**
  Bildungspolitisches Podium mit Fraktionsvertretern
- **Neue Rechtsstellungsverordnung**
  Die Neuerungen aus der Sicht der Verbandsspitze

Bereit für den Skitag?

Ganzheitliche Sichtweise

Neue Rechtsstellungsverordnung

Eine ganzheitliche Bildung umfasst neben den sogenannt kognitiven auch die gestalterischen und musischen Fächer. In diesen Stunden können Menschen mit allen Sinnen lernen, Erfahrungen sammeln und gleichzeitig ein sicht- und fassbares Ziel erreichen. Eine ganzheitliche Sichtweise ist deshalb in vielen Bereichen wichtig und der Grundstein für nachhaltige Entwicklungen.

Mitte September 2011 fand in Bern eine Tagung zu «Handwerk schafft Zukunft» statt. Sie beleuchtete die grosse Bedeutung der handwerklichen und praktischen Kenntnisse für die Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur in der Schweiz. Dabei sagte die Generalsekretärin der schweizerischen Unesco-Kommission, Madeleine Viviani: «Handwerk ist eine Chance für alle, die eigenen Fähigkeiten zu leben, die persönlichen Kompetenzen zu entfalten und zu leben und sich auszudrücken.»
Wann haben Sie sich das letzte Mal aus eigenem Antrieb handwerklich oder musisch kreativ betätigt? Fühlen Sie sich nach einem gelungenen Werk auch zufrieden und im Selbstbewusstsein gestärkt? War dies vielleicht sogar an einem Workshop an der Jahrestagung der Mittelstufe der Fall? Lassen Sie sich doch für Ihre nächste persönliche kreative Erholungs- und Entspannungspause durch die auf den Seiten 26 bis 29 gezeigten Arbeiten inspirieren.

Bildung neu denken

Bildung neu denken, neu gestalten, sich an neuen Bildungshorizonten orientieren – dies sind die Hauptanliegen der Initianten des Forums Musikalische Bildung. Am 20./21. Januar 2012 findet die in der Bildungslandschaft inzwischen etablierte Diskussions- und Informationsplattform in Baden statt. Namhafte Referenten und Podiumsteilnehmende fokussieren ihren Ansatz dabei auf eine ganzheitliche Bildungskonzeption. Wer sich für die Frage «Wer wir sind und wer wir sein könnten» oder für das Podium zum Thema «Fachlehrpersonen für das Fach Musik auf der Unterstufe» interessiert, findet weitere Informationen auf Seite 25.

Schule und Politik

Ob die neue ab 1. Januar 2012 in Kraft tretende Rechtsstellungsverordnung die gewünschten nachhaltigen und ganzheitlichen Effekte auch aus Sicht der Lehrerschaft bringen wird, muss sich erst noch weisen. Sie finden die Änderungen auf den Seiten 16 und 17.
Im Hinblick auf die kommenden Kantonsratswahlen Mitte April 2012 haben wir die im Grossen Rat vertretenen Parteien gebeten, ihre bildungspolitischen Schwerpunkte darzustellen. Sie finden diese auf den Seiten 10 bis 12. Schule und Politik müssen aus Sicht der Geschäftsleitung enger miteinander in einen offenen und wertschätzenden Dialog treten. Nur so können gemeinsame Probleme ganzheitlich und damit nachhaltig gelöst werden.

Foto: FOTO PRISMA

Die Geschäftsleitung wünscht Ihnen besinnliche Festtage sowie im neuen Jahr viele ausgleichende Sternstunden des persönlichen Gestaltens und Musizierens.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

INHALT

EDITORIAL
Ganzheitliche Sichtweise 3

VERBAND
Aktuelles aus der Geschäftsleitung 5
Politik und Schule – Schule und Politik 7
Den Lehrpersonen Sorge tragen 8
Bildungspolitische Bekenntnisse 10
Adieu und danke! 13
Tätigkeitsagenda 2012 14
Neue Rechtsstellungsverordnung 16
Wir gestalten die Mittelstufe aktiv mit 18
Entlastung bei Mehrklassen 20
Das Beratungsteam von Bildung Thurgau 20
«Eine Beratung ist eine riesige Chance» 21
Nur ein Tomätchen 21

BILDUNG
Abtauchen in die Welt der Fische 22
Angebote zur Ausstellung 23
Kinderrechte kennenlernen 24
«Olympic Spirits for Kids» 24
Theater für Kinder und Jugendliche 24
Publikumsmagnete und Geheimtipps 24

THEMA
Forum Musikalische Bildung 25
Traditionelles Handwerk, Gestaltungs- und Musiktrends 26
Von der musischen Bildung zur «aesthetic literacy» 27
Kompetenzblatt und Checklisten 28
Penelope und Hephaistos 29

KOLUMNE
To be is to do (Sartre) – To do is to be (Camus) – Do be do be do (Sinatra) 30

MITGLIEDER GESCHÄFTSLEITUNG

Präsidium und Pressestelle
Anne Varenne (av)
Bahnhofstrasse 17a
8560 Märstetten
anne.varenne@bildungthurgau.ch
Telefon 071 657 26 24 / 079 545 85 11

Co-Präsidium Bildung Thurgau
Roland A. Huber
Fliederstrasse 19
8500 Frauenfeld
roland.a.huber@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 20 49

TKK-Präsidium
Tanja Kroha Altenburger
Schlossgasse 15
8570 Weinfelden
tanja.kroha@bildungthurgau.ch
Telefon 071 622 33 14

TUK-Co-Präsidium
Claudia Brunner
Bahnhofstrasse 40
8590 Romanshorn
claudia.brunner@bildungthurgau.ch
Telefon 071 460 19 79

TMK-Präsidium
Stefan Birchler
Untere Haldenstrasse 1
8526 Oberneunforn
stefan.birchler@bildungthurgau.ch
Telefon 052 745 13 05

SEK-I-TG-Vizepräsidium
Michael Elsener
Brunnenwiesstrasse 20
8556 Wigoltingen
michael.elsener@bildungthurgau.ch
Telefon 052 763 20 79

TBK-Präsidium
Matthias Gehring
Birnstiel 2
9225 Wilen-Gottshaus
matthias.gehring@bildungthurgau.ch
Telefon 079 945 33 84

TKMS-Präsidium
Dr. Heinz Hafner
Schaffhauserstrasse 285
8500 Frauenfeld
heinz.hafner@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 76 51

TKHL-Präsidium
Ursula Geiger
Widenhubstrasse 8A
8552 Felben-Wellhausen
ursula.geiger@bildungthurgau.ch
Telefon 052 765 18 30

Fotos: FOTO PRISMA

REDAKTION / GESCHÄFTSSTELLE

Redaktionsleitung
Cornelia Roth-Herzog (crh)
Steineggerstrasse 2
8537 Nussbaumen
cornelia.roth@bildungthurgau.ch
Telefon 052 740 20 92

Zeichnungen, Redaktion
Maria Leonardi (mari.leo)
Erdhausen 19
9315 Neukirch
maria.leonardi@bildungthurgau.ch
Telefon 071 446 86 54

Layout, Korrektur
Marianne Germann-Leu
Huebackerstrasse 5
8265 Mammern
Telefon 052 741 37 41

Sachbearbeiterin
Michaela Müller (mm)
Bankplatz 5
8510 Frauenfeld
michaela.mueller@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 16 19

Leiterin Beratungsteam
Mette Baumgartner (mb)
Bankplatz 5
8510 Frauenfeld
beratung@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 16 19

IMPRESSUM

37. Jahrgang, Ausgabe 4–2011, Dezember 2011

BILDUNG THURGAU – die Zeitschrift der Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau – erscheint vierteljährlich im März, Juni, September und Dezember.

Redaktionsschluss
Mitte des Vormonats vor Erscheinen

Internet / E-Mail
www.bildungthurgau.ch
redaktion@bildungthurgau.ch

Herausgeber
Bildung Thurgau – Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau

Abonnemente / Adressänderungen
Abonnement 40.– / Jahr
Bestellung bei:
info@bildungthurgau.ch oder mit Formular unter
www.bildungthurgau.ch

Inserate
Hans-Ulrich Wartenweiler
Rainweg 8
8570 Weinfelden
Telefon 078 664 93 21
hu.wartenweiler@gmx.ch

Druck
Fairdruck AG
Kettstrasse 40, Postfach 129
8370 Sirnach
Telefon 071 969 55 22
info@fairdruck.ch

TITELSEITE

Arbeit aus einem von fast drei Dutzend angebotenen Workshops anlässlich der Jahrestagung der Thurgauer Mittelstufenkonferenz Foto: Janine Zolliker

Aktuelles aus der Geschäftsleitung

Stand der verschiedenen bildungspolitischen Themen

Mit dem Bericht zur Entwicklung des Thurgauer Bildungswesens 2011 greift das Departement für Erziehung und Kultur aktuelle Entwicklungen und Themen verschiedener Bildungsbereiche auf und legt sie vertieft zuhanden des Grossen Rates dar. Bildung Thurgau empfiehlt allen Lehrpersonen mindestens die teilweise Lektüre dieses Berichtes. Die Rückmeldung der Geschäftsleitung zum Entwicklungsbericht 2011 kann auf der Homepage heruntergeladen werden.

Neue Verordnung über die Rechtsstellung der Lehrpersonen an den Volksschulen ab 1. 1. 2012

Bildung Thurgau hat sich im Mai dieses Jahres dezidiert zu der Teilrevision zur Verordnung über die Rechtsstellung der Lehrpersonen an den Volksschulen geäussert. Auf den Seiten 18 /19 der Ausgabe 2–2011 von BILDUNG THURGAU sind die Rückmeldungen der Geschäftsleitung erläutert worden. Im Protokoll Nummer 208 vom 1. November 2011 hat der Regierungsrat die neue Rechtsstellungsverordnung genehmigt. Sie tritt auf den 1. Januar 2012 in Kraft. Auf den Seiten 16 und 17 werden die Neuerungen aus Sicht der Verbandsspitze erläutert.

Jahresarbeitszeit für Lehrpersonen

Ende Oktober 2011 hat Regierungsrätin Monika Knill einen Entscheid zur Jahresarbeitszeit für Lehrpersonen erlassen. Darin erteilt die Vorsteherin des Departementes für Erziehung und Kultur (DEK) Projektaufträge an das Amt für Volksschule (AV), das Amt für Mittel- und Hochschulen (AMH) und das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung (ABB). Allen gemeinsam ist, dass die Vor- und Nachteile beziehungsweise das Potenzial und der Nutzen sowie allfällige finanzielle Folgen der Jahresarbeitszeit für Lehrpersonen dargestellt werden sollen.

Das AV und das AMH erarbeiten gemäss Auftrag zusätzlich noch Vernehmlassungsunterlagen für eine Änderung der Verordnung des Regierungsrates über die Rechtsstellung der Lehrpersonen sowie einen Entwurf des neuen Berufsauftrages unter Berücksichtigung der Einführung der Jahresarbeitszeit. Ebenso sollen Handlungsempfehlungen zu Fragen wie Präsenzzeiten und Zeiterfassung dargestellt werden. Die Vernehmlassung bei den Bildungsverbänden, Konventen, Bildungsämtern usw. ist für den Sommer 2012 vorgesehen.

Funktionsanalyse Sekundarstufe II

Im März 2010 ersuchte Bildung Thurgau um eine Funktionsanalyse Sekundarstufe II, welche die Tätigkeiten der Lehrpersonen der Berufsfachschulen und Mittelschulen vergleicht und die unterschiedlichen Pensen begründet. Regierungsrätin Monika Knill bewilligte diesen Antrag. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Generalsekretär Dr. Paul Roth hat im Sommer den entsprechenden Vergleich zuhanden des DEK erstellt. Aus dem Funktionsvergleich leitet der Bericht vier Handlungsempfehlungen ab, welche nun weiterhin departementsintern bearbeitet werden.

Vernehmlassung Diplomanerkennungen

Die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) hat Massnahmen zur Weiterentwicklung des Diplomanerkennungsrechts ausgearbeitet, um dem gestiegenen Bedarf an Lehrpersonen zu begegnen. Neu eingeführt werden sollen drei Zugänge für die Zulassung der Lehrdiplome der Vorschulstufe, der Primarstufe sowie der Sekundarstufe I:

- ohne erforderlichen formalen Ausweis (admission sur dossier)
- die Anerkennung nicht formal erworbener Kompetenzen (validation des acquis de l'expérience)
- Verbindung von Lehrtätigkeit und Ausbildung (formation par l'emploi).

Die Geschäftsleitung unterstützt die beiden ersten Zugänge, wenn die nötigen, im Bericht dargestellten Voraussetzungen nicht weiter verwässert werden. Die Verbindung von Lehrtätigkeit und Ausbildung wird nur bei der Sekundarstufe I unterstützt. Für die Vorschul- und Primarstufe wird dieser Zugang abgelehnt, da es nicht möglich ist, gleichzeitig ein anspruchsvolles Studium und die Funktion als Klassenlehrperson in hoher Qualität zu erfüllen. Ebenso lehnt die Geschäftsleitung die kumulierte Anwendung der drei vorgeschlagenen Zugänge ab. Kombinationsmöglichkeiten schwächen den Regelstudiengang.

Kantonsratswahlen 2012

Gemäss Beschluss der Delegiertenversammlung können die Mitglieder des Verbandes bei Bedarf finanzielle Unterstützung für Werbemassnahmen bei den kommenden Kantonsratswahlen im April 2012 beantragen. Mitglieder, welche kandidieren und davon Gebrauch machen wollen, müssen den begründeten Antrag bis am 10. Februar 2012 zuhanden der Präsidentin Anne Varenne eingereicht haben. Die Geschäftsleitung entscheidet am 15. Februar 2012 über die Genehmigung und Verteilung der jeweiligen Beträge.

Lohnrunde 2012

Angesichts der schlechteren Finanzlage im kommenden Jahr ist der Grosse Rat am 23. November 2011 den Vorschlägen seiner Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission gefolgt. Diese hat beim Budget 2012 des Regierungsrates Kürzungen bei den Sachaufwendungen von 5 Millionen und beim Personal Einsparungen von 2 Millionen beantragt. Zusammen haben *personal*thurgau und Bildung Thurgau den Fraktionen vorgängig ihre Haltung differenziert dargelegt. Es besteht Verständnis für die diesjährigen Kürzungen, aber keines dafür, dass in den schlechten Jahren das Personal das Defizit mittragen soll, aber bei Rekordabschlüssen des Kantons trotzdem nur den minimalen Lohnanstieg und den Ausgleich der Kaufkraft erhielt. Der Grosse Rat hat für das nächste Jahr eine generelle Lohnerhöhung von 0,4 Prozent, eine individuelle Lohnerhöhung von 1 Prozent sowie 500 000 Franken für Leistungsprämien beschlossen.

Bildung Thurgau und *personal*thurgau danken dem Grossen Rat und dem Regierungsrat für die Lohnerhöhungen 2012 – trotz wirtschaftlich schwieriger Zukunftsaussichten.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Bitte beachten Sie unsere Inserenten!

GISIN-SPORT
8570 Weinfelden
INTERSPORT

GISIN-SPORT AG · Marktplatz 3/5
8570 Weinfelden · 071 622 23 58
info@gisinsport.ch

LEBEN BEWEGEN
Coaching

Überlastet? Überfordert?
Drehen Sie sich im Kreis?
Ich helfe Ihnen.
Nutzen Sie die Gunst dieser Stunde und nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
Ihre Zufriedenheit ist mir ein persönliches Anliegen.

Leben Bewegen, Sibylla Haas
Bahnhofstrasse 15, 8570 Weinfelden
info@leben-bewegen.ch
www.leben-bewegen.ch

BÜCHERLADEN MARIANNE SAX

Die Buchhandlung für Kinder und Kenner

Zürcherstrasse 183 – 8500 Frauenfeld
Fon 052 721 66 77 – Fax 052 721 66 78 – e-mail info@saxbooks.ch – www.saxbooks.ch

FISCHE

Sonderausstellung bis 22. April 2012

Di–Sa 14–17 Uhr / So 12–17 Uhr
25. Dezember und Fasnachtssonntag geschlossen
Naturmuseum Thurgau / Freie Strasse 24 / Frauenfeld
www.naturmuseum.tg.ch

Thurgau

100 Jahre
FRETZ
WOHN- & KÜCHEN-DESIGN

Wir jubilieren – Sie profitieren!

Wir bieten Ihnen perfekten Service angefangen bei der Innenarchitektur bis hin zur Montage sowie Preis- und Garantievorteile bei der Lieferung in die Schweiz.

Lieferung und Montage frei Haus inkl. Zollabwicklung, MwSt.-Rückerstattung jetzt 19%

D-78467 Konstanz-Wollmatingen • Fürstenbergstr. 38–40/41 • Tel. +49 (0)7531 92409-0 **www.fretz.de**

Politik und Schule – Schule und Politik

14. Delegiertenversammlung von Bildung Thurgau

Bei der 14. Delegiertenversammlung von Bildung Thurgau am 23. November 2011 im Rathaus in Weinfelden waren 83 Delegierte anwesend. Neben der einstimmigen Verabschiedung des Budgets 2012 und der Tätigkeitsagenda 2012 stand das Zusammenrücken von Schule und Politik im Zentrum der Versammlung.

Anne Varenne begrüsste die zahlreich erschienenen Gäste aus Politik und Bildungswesen. Die wünschenswerte Symbiose zwischen Schule und Politik war anschliessend ebenfalls Thema ihrer Begrüssungsrede. Die Präsidentin von Bildung Thurgau forderte die Lehrerschaft auf, sich vermehrt auch politisch zu engagieren. Nur wenn es zu einem Dialog zwischen Lehrpersonen und Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft komme, könnten Berührungsängste abgebaut werden. Die Blickwinkel der Schule und der Politik auf das Bildungswesen sind gezwungenermassen unterschiedlich. Mit den Worten von Dr. Ludwig Hasler an einer Maturafeier aus dem Jahre 2007 verdeutlichte Anne Varenne die Verschiedenheiten: Der Unterschied zwischen Schule und Politik sei das Tempo. «Die Politik denkt kurz und die Schule lang.» Die Politik kümmere sich um das aktuelle Zusammenleben, die Schule um die Jungen, sozusagen um das Leben nach uns.

Vernehmlassung Jahresarbeitszeit

Frau Regierungsrätin Monika Knill überbrachte Bildung Thurgau Grussworte aus dem DEK und berichtete, was noch vor wenigen Stunden im gleichen Saal im Grossen Rat diskutiert worden war. Ein wichtiges Thema waren die Finanzen. Veränderte nationale Finanzzuflüsse haben die Ratsmitglieder bewogen, beim regierungsrätlichen Budget 2012 Kürzungen von zwei Millionen beim Personalaufwand und fünf Millionen beim Sachaufwand vorzunehmen. Weiter informierte die Regierungsrätin, dass eine departementsinterne Arbeitsgruppe unter der Leitung von Amtschef Walter Berger aktuell die Besoldungsgrundlagen prüft. Sie legt Anfang 2012 dem Regierungsrat und voraussichtlich nächsten Sommer dem Kantonsrat ihren Bericht vor. Betreffend Jahresarbeitszeit wird die Lehrerschaft ebenfalls im Sommer 2012 zu einer Vernehmlassung eingeladen.

Damit Frau Regierungsrätin Monika Knill sich im kommenden Jahr trotz düsterer Finanzaussichten für die Anliegen der Lehrerschaft einsetzen kann, übergab ihr Anne Varenne zur Stärkung einen Energie-Chlaussack.

100 Prozent Unterstützung

Buchhalter Hermann Studer präsentierte das Budget für das kommende Jahr. Zu Beginn seiner Erläuterungen informierte er die Delegierten, dass aktuell leider noch viele Mitgliederbeiträge offen seien, was zu einem grossen Loch in der Einnahmekasse führe.

Im Jahr 2012 rechnet die Geschäftsleitung von Bildung Thurgau mit einem budgetierten Ausgabenüberschuss von 36 900 Franken. Dieser kann für das nächste Jahr über das Eigenkapital gedeckt werden.

Anne Varenne erläuterte auf Anfrage eines Delegierten die Beweggründe der Geschäftsleitung für das Beibehalten der Beitragshöhe des Mitgliederbeitrages. Einerseits müssen die Lohnkosten des Verbandes für ein halbes Jahr finanziert werden können. Andererseits liegt der Mitgliederbeitrag von Bildung Thurgau im Durchschnitt der Kantonalsektionen des LCH. Ebenso kann die Geschäftsleitung einer Reduktion des Beitrages für Teilzeitarbeitende nicht zustimmen. Diese erhalten die Unterstützung und Dienstleistungen des Verbandes auch nicht reduziert, sondern zu hundert Prozent. Die entsprechenden Personalkosten können daher nicht gekürzt werden.

Der anschliessende Raum für Diskussionen wurde nicht genutzt, was das Vertrauen der Delegierten in Buchhalter Hermann Studer und die Geschäftsleitung unterstreicht. Das Budget 2012 wurde einstimmig angenommen. Auch der nachvollziehbar begründete Antrag um Umbuchung der Reserven in Fonds wurde von der Delegiertenversammlung gutgeheissen.

Lehrpersonen in den Grossen Rat

Bildung Thurgau möchte von Februar bis April 2012 seine Geschäftsleitungsmitglieder, welche im Kantonsrat Einsitz nehmen wollen, bei Werbemassnahmen für die Kandidatur bei Bedarf finanziell unterstützen können. Es sei wichtig, dass im Grossen Rat mehr amtierende Lehrpersonen vertreten seien. Die «Fraktion» der Mittelstufenlehrpersonen unterstützte in ihrem Votum dieses Anliegen, beantragte aber, jedes Mitglied von Bildung Thurgau sollte einen Antrag auf Unterstützung stellen können. Dem Antrag der Geschäftsleitung wurde unter Einbezug dieser Ergänzung mit grossem Mehr zugestimmt. Sechs Delegierte stimmten dagegen, drei enthielten sich der Stimme.

Anschliessend erläuterte Anne Varenne die Tätigkeitsagenda 2012, welche einstimmig angenommen wurde. Neben den Schwerpunkten der Tätigkeitsagenda 2012 wird die Geschäftsleitung im neuen Jahr weiterhin die Vorabklärungen für die Lohnklage tätigen. An der nächsten Delegiertenversammlung wird Anne Varenne über das Ergebnis dieser Vorabklärungen berichten können.

Inserateeinnahmen gesteigert

Zum Schluss der Geschäfte bedankte sich die Präsidentin bei Hans-Ulrich Wartenweiler. Er ist bei Bildung Thurgau für die Akquise der Inserate in der Mitgliederzeitschrift zuständig und hat im laufenden Jahr mit sehr viel Engagement alle Erwartungen übertroffen. Die Einnahmen in diesem schwierigen Bereich konnte er im letzten Jahr um fast 80 Prozent von rund 15 000 Franken im Jahr 2010 auf circa 26 000 Franken im laufenden Jahr steigern.

Im Anschluss an das bildungspolitische Podium (siehe nächste Seiten) waren alle Delegierten und Gäste zu einem Apéro eingeladen und konnten an der Vernetzung von Schule und Politik arbeiten.

Die nächste Delegiertenversammlung von Bildung Thurgau findet am 6. Juni 2012 im Rathaus Weinfelden statt.

Anina Bernhardsgrütter
Mitglied Redaktionsteam

Den Lehrpersonen Sorge tragen

Bildungspolitisches Podium

Vertreter aller Fraktionen im Grossen Rat – Politiker, Schulleiter und Lehrpersonen – diskutierten an der Delegiertenversammlung unter der Leitung von Marc Haltiner, stellvertretender Redaktionsleiter der Thurgauer Zeitung, insbesondere über die Resolution.

Er spüre schon die gespannten Blicke der Amtschefs auf sich, sagte Marc Haltiner und holte zu seiner ersten Frage aus: «Eine Resolution mit einer ganzen Reihe von Forderungen – grob zusammengefasst alles Entlastungen und finanzielle Besserstellungen von Lehrerinnen und Lehrern. Heute Morgen haben wir im Grossen Rat gehört, dass wir in ein Defizit hineinlaufen. Liegt das finanzpolitisch überhaupt noch drin? Das kann man doch jetzt nicht verantworten.»
Sekundarlehrer Josef Brägger (Grüne, Amriswil) widersprach. Die Schule als eine der letzten verbliebenen Institutionen, die eine gesellschaftliche Integrationsaufgabe wahrnimmt, dürfe eine gewisse Sonderbehandlung geniessen. Der allgemeine Bedarf an Massnahmen sei ausgewiesen, so wie das Bildung Thurgau in der Resolution fordere. Primär gehe es ihm nicht um den Lohn, sondern «um Verbesserungen der Arbeitsbedingungen». Er konkretisierte: «Da müsste es natürlich in Richtung Entlastungen gehen, aber auch in Richtung Klarstellung, Präzisierung des Berufsauftrags.» Es sei dringend nötig, dass die Lehrkräfte wüssten, was sie tun müssten und was nicht. Er stehe hinter der Resolution.

Foto: Brenda Zuckschwerdt

Unter der Leitung von Marc Haltiner diskutierten Vertreter aller Fraktionen im Grossen Rat.

Harte Resolution

Ueli Oswald (FDP, Berlingen), dessen Partei laut Haltiner «am Morgen relativ deutlich die Sparkeule geschwungen» hatte, nahm die Resolution als Maximalforderungen wahr: «Man könnte meinen, man sei am tiefsten Punkt angelangt und hätte die absolut grössten Probleme.» Er staune über die Härte der Resolution, sagte er und wies darauf hin, dass momentan keine Möglichkeiten bestünden, auf die Forderungen einzugehen. Für die Belastung der Lehrpersonen habe er das grösste Verständnis, betonte Bauingenieur Oswald, der lange Zeit als Schulpräsident tätig gewesen war, aber gerade «bei der Administration, bei den vielen Formularen – da müsste man initiativ sein». Eine zweite Klassenlehrerstunde sei für ihn im Moment nicht machbar.
Vehement für ebendiese zweite Klassenlehrerstunde setzte sich Walter Hugentobler (SP, Matzingen) ein und erntete dafür den ersten grossen Applaus. «Ich bin überzeugt, dass man im Bildungsbereich noch Ausgaben machen kann.» Allerdings betonte Hugentobler, Gemeindeammann, Schulleiter und ehemaliger Lehrer, auch er habe gestaunt über die Resolution – «wie wenn der Weltuntergang bevorstehen würde» – und er würde den Hebel nicht an erster Stelle bei den Löhnen ansetzen.
Auch für den Präsidenten der Schulen Frauenfeld, Andreas Wirth (SVP, Frauenfeld), kommt die Resolution sehr hart daher; ein Teil sei prüfenswert, ein anderer gehe klar zu weit. Er wisse, dass Klassenlehrpersonen heute eine grosse Leistung erbrächten. Die Lehrpersonen seien in den vergangenen Jahren durch verschiedene Massnahmen entlastet worden, beispielsweise Schulsozialarbeit, schulische Heilpädagogik oder Förderlektionen. Dies bringe Koordinationsbedarf. Er wolle eine genaue Prüfung, «und nicht eine Entlastung nach dem Giesskannenprinzip». Bei den Löhnen gebe es im Thurgau einen permanenten Stufenanstieg. Die Thurgauer Löhne seien deshalb mit anderen Kantonen konkurrenzfähig.

Forderungen ernst nehmen

Zufriedene Lehrpersonen seien wichtig für Schülerinnen und Schüler, wandte Moderator Haltiner sich an Cäcilia Bosshard (CVP/GLP, Wilen/Gottshaus), und fragte, ob das DEK etwas zögerlich sei, was diesbezügliche Massnahmen anbelange. Bosshard verneinte; ihr reiche das Tempo. In der Resolution stehe auch der schöne Satz, eine gute Bildung fördere den Wohlstand, und gute Bildung sei abhängig von guten Lehrpersonen. «Ich glaube, wir wissen, dass wir diesen Sorge tragen müssen.» Ebenfalls erstaunt habe aber auch sie, dass die Resolution fast ausschliesslich Forderungen auf der finanziellen Ebene enthalte. Die Forderungen würden das Kantonsbudget mit rund zwölf Millionen Franken belasten, und diese seien im Moment einfach nicht zu haben. Ernst nehmen würden sie die Forderungen aber allemal.
Urs-Peter Beerli (EVP/EDU, Märstetten) bezeichnete die Resolution zwar als «schön zu haben, aber die Quadratur des Zirkels». Sie komme zur Unzeit. Für ihn umsetzbar sei Forderung drei, die Abschaffung der Lohnungleichheiten auf derselben Stufe mit entsprechender Lehrbefähigung. «Da sind sie offensichtlich schon dran.»

Was den Lohnteil der Forderungen anbelange, stelle er Skepsis in der Runde fest, bemerkte Marc Haltiner und wollte von Josef Brägger wissen, was die Lehrervertreter im Grossen Rat noch tun könnten, um die Stimmung zu wenden. Brägger stellte klar, er sei nicht in erster Linie Lehrervertreter, sondern Vertreter der Grünen. «Ich denke aber, wir dürfen durchaus auch wieder einmal darauf hinweisen, dass wir in den vergangenen Jahren, den sieben fetten Jahren der Kantonsfinanzen, nicht oder zu wenig zum Zuge gekommen sind, und dass wir da durchaus berechtigt sind, unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen.»
SP-Vertreter Hugentobler nahm nochmals seine Bemerkung vom Anfang auf, er habe über die Resolution gestaunt, weil sie vor allem finanzielle Forderungen enthält. Der Meinung, die Resolution sei eine Giesskanne, schliesse er sich aber nicht an. «Sie ist ein Konzentrat der Forderungen, die bei euch Lehrpersonen anstehen. Die Resolution ist eigentlich ein Verzweiflungsschrei. Für mich zeigt sie ein wenig die Ohnmacht der Lehrerschaft, die merkt, dass sie immer am Strampeln ist, aber nicht gehört wird», und er rief Lehrerinnen und Lehrer zum politischen Engagement auf. Denn solange man «unpolitisch durchs Leben geht, passieren Sachen, die man nachher nicht gerne hat».

Geteilte Meinungen zum Lehrplan 21

Zum Lehrplan 21 wollte Moderator Haltiner wissen, was damit ändere, und ob er wirklich etwas bringe. Dadurch, dass der Unterricht generell individualisiert werde, sei der Lehrplan 21 ein Schritt in die richtige Richtung, sagte Andreas Wirth, auch im Hinblick auf das Berufsleben. Schliesslich gehe es darum, «dass man aufzeigen kann, was ein Kind oder ein Jugendlicher wirklich kann». Im Sinne von Ueli Oswald hiesse das, Leistungsfächer – insbesondere Mathematik – fördern.
Für Cäcilia Bosshard ist der Bedarf an einer gewissen Harmonisierung im Schulsystem gegeben, allerdings kenne sie nicht alle Details des Lehrplans 21, und «jeder von uns wird irgendwo ein Haar in der Suppe finden». Sie rief nicht nur zu einem vernünftigen Kompromiss auf, sondern auch dazu, «das dicke Buch» zu lesen und sich in der Vernehmlassung dazu zu äussern.
Die Podiumsteilnehmenden sind laut Urs-Peter Beerli nicht die richtigen Personen, um über den Lehrplan 21 zu diskutieren: «Als Kantonsparlamentarier sind wir zuständig für die Rahmenbedingungen der Schule. Da geht es aber um den Inhalt.» Am Ende der neun Schuljahre zähle allerdings das Resultat. Er wisse, wovon er spreche, denn in seiner Arztpraxis sei er auch Lehrmeister.
Abschliessend zum Lehrplan 21 wollte Haltiner von Sekundarlehrer Josef Brägger wissen, was bei ihm überwiegt: Skepsis, dass wieder ein Reformprojekt mit riesigem Aufwand umgesetzt werde, oder Hoffnung. Brägger verspricht sich eine klarere Beschreibung von Lernzielen, was natürlich auch wieder als Einschränkung interpretiert werden könne, «aber ich bin zuversichtlich, dass der Lehrplan 21 ein Projekt ist, welches integrativen Charakter hat». Eine kritische Bemerkung brachte er zu den vorher erwähnten Leistungsfächern an: «Werden in Leistungsfächern Leistungen erbracht? Sind Randfächer randständige Fächer? Ich verwahre mich dagegen, dass Fächer gegeneinander ausgespielt werden. Wenn man von Leistungsfächern spricht, sind in der Regel Kopffächer gemeint. Wir müssen auch die anderen Fächer fördern.» Dafür gab es spontanen Applaus. Auch Walter Hugentobler sprach sich dafür aus, dass in jedem Fach etwas geleistet werde. Für ihn ist der Lehrplan 21 nicht nur harmonisierend, sondern auch koordinierend, denn Schülerinnen und Schüler, die «verpflanzt» würden, kämen zwar in eine neue Gruppe, aber an sie würden keine neuen Anforderungen gestellt.

Untergymnasium ja oder nein?

Das letzte offizielle Thema – «Müsste das Untergymnasium wieder eingeführt werden?» – wurde kaum kontrovers diskutiert. Als Grund dagegen nannte Ueli Oswald, dass kleine Schulen Mühe hätten, weil Sekundarschüler fehlen würden. Josef Brägger wies darauf hin, dass ein Untergymnasium Ungerechtigkeiten schaffe, indem es in erster Linie von Schülern und Schülerinnen aus den Kantonsschulstandorten besucht würde. Ausserdem wusste er aus der Forschung zu berichten, dass in der Schweiz eher tendenziell zu früh als zu spät selektioniert wird. 12-Jährige sollten nicht aus ihrem angestammten Feld gerissen werden. Für Urs-Peter Beerli und Cäcilia Bosshard wäre das Untergymnasium eine Möglichkeit von Begabtenförderung, während sich Andreas Wirth überzeugt zeigte, die Sek I könne diese auch leisten; ein Untergymnasium forderten Neuzuzüger aus anderen Kantonen, weil es das Untergymnasium rund um den Thurgau noch gibt, aber auch «Leute, die das Kind als Projekt betrachten und das Ziel im Schulerfolg sehen». Walter Hugentobler erinnerte daran, dass immer weniger Knaben in den Mittelschulen seien, was eine Frage des Übertrittsalters sei. Er selber hätte es nach der Sekundarschule nicht mehr ins Gymnasium geschafft. «Das Untergymnasium ist für mich nicht nur Nostalgie, sondern auch Bubenförderung.»

100 Prozent für 80 Prozent

In der Fragerunde engagierten sich diverse Delegierte, und beim späteren Apéro wurde vor allem eine Frage ausgiebig diskutiert. Mittelschulvertreter Uwe Moor wollte von den Podiumsteilnehmenden wissen: «Was unternehmen Sie, damit wir wieder zu 100 Prozent bezahlte Lehrpersonen haben im Thurgau?» Viele würden 100 Prozent für 80 Prozent Lohn arbeiten, weil die Belastung zu gross sei. Urs-Peter Beerli sagte, die beziehungsmässigen Belastungen seien heute sehr gross, das wisse er aus seinem persönlichen Umfeld und aus seiner Praxis. Das könne man nicht mit einem höheren Lohn kompensieren, vielleicht aber mit weniger Lektionen. Entscheidend sei das Bewusstsein, «Lehrer sind nicht einfach Verbrauchsmaterial, sondern wir müssen zu ihnen schauen, insbesondere auf der menschlichen Ebene».

Cornelia Roth-Herzog
Redaktionsleiterin

Bildungspolitische Bekenntnisse

Schwerpunkte der Parteien im Kantonsrat

(av) Die Geschäftsleitung von Bildung Thurgau hat allen im Grossen Rat vertretenen Parteien die Möglichkeit gegeben, ihre aktuellen Bildungsziele im Kanton Thurgau darzulegen. Leider mussten wir den zur Verfügung stehenden Platz begrenzen. Die nachfolgenden Zusammenfassungen greifen daher nur rudimentär die wichtigsten Bekenntnisse auf.

Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, sich zum Thema Bildung auf der Website der entsprechenden Partei zu informieren. Detailliertere bildungspolitische Aspekte können über die jeweiligen Parteipräsidien bezogen werden.

10 Ziele freisinniger Bildungspolitik

■ Freisinnige Bildungspolitik will möglichst vielen die Chance geben, ihre Begabungen und Neigungen optimal zu entwickeln, und zwar unabhängig von Geschlecht, sozialem Milieu und kultureller Herkunft.

Fotos: zVg

■ Gute Schulen sind nur mit gut ausgebildeten und motivierten Lehrpersonen zu erreichen. Um alle Stellen mit qualifizierten Lehrkräften besetzen zu können, braucht es dem Umfeld angepasste und attraktive Arbeitsbedingungen.

■ Den Grundkompetenzen Sprachen (insbesondere Muttersprache) und Mathematik kommt grösste Bedeutung zu. Nachhaltiges Lernen (Üben), klare Leistungsanforderungen und genormte Qualitätskontrollen sind unerlässlich.

■ Behinderte und Hochbegabte sind auf allen Stufen gleichermassen zu betreuen und zu fördern.

■ Lebenslanges Lernen ist heute unerlässlich. Berufliche Weiterbildungskosten sind steuerlich zu begünstigen.

■ Das duale Berufsbildungssystem ist eine Stärke der Schweiz und ist unbedingt beizubehalten. Die Forschungsfreiheit ist zu gewährleisten und der Forschungsplatz Schweiz muss gestärkt werden.

■ Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist mit familienergänzenden Betreuungsmassnahmen (Mittagstische, Aufgabenbetreuung) bedarfsgerecht zu fördern.

■ Über die Einführung der Basisstufe sollen die Schulgemeinden autonom entscheiden können.

■ Die zunehmende Bürokratie in der Schulverwaltung ist zu stoppen. Die begrenzten finanziellen Mittel sind primär für den Unterricht einzusetzen.

■ Durch Gebiets- und Strukturreformen (Schaffung von Volksschulgemeinden) sind lebens- und entwicklungsfähige Schulgemeinden zu schaffen.

Hans Weber, Präsident Arbeitsgruppe Bildung und Kultur FDP. Die Liberalen Thurgau

Positionen der CVP

Bildung und Forschung sind die wichtigsten Ressourcen unseres Landes. Wir haben eine starke Position, auf der wir aufbauen können. Angesichts einer Reihe von Herausforderungen dürfen wir uns aber nicht auf dem Erreichten ausruhen, sondern es braucht eine massvolle Weiterentwicklung. Zentrale Positionen und Forderungen der CVP sind:

■ Wirksamer Einsatz der finanziellen Mittel. Diese dürfen nicht in der Bildungsbürokratie versickern, sondern müssen vor allem für die effektive Arbeit an der Basis zur Verfügung stehen.

■ Attraktive Lehrberufe: Der Lehrberuf muss attraktiv sein für junge Menschen wie auch für Berufsumsteiger.

■ Die Pfeiler des dualen Bildungssystems nicht gegeneinander ausspielen. Berufsbildung und Studium: Beide sind für unsere Wettbewerbsfähigkeit zentral.

■ Flexibilität der Bildungswege: Hier wurden in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte erzielt. Vor dem Hintergrund der sich immer schneller verändernden Realitäten der modernen Arbeitswelt ist die Weiterentwicklung dieser Flexibilität sehr wichtig. Dabei sollen vermehrt auch ausserschulisch erworbene Kompetenzen berücksichtigt werden.

■ Frühförderung und Chancengleichheit: Intelligenz, Begabung und Leistungswille sollen für den schulischen Erfolg wichtiger sein als die soziale Herkunft. Dabei spielen auch eine sukzessive Stärkung des Angebots für ausserschulische Betreuung und Frühförderung eine zentrale Rolle.

■ Förderung der Weiterbildung durch steuerliche Abzugsmöglichkeiten.

Cäcilia Bosshard, Präsidentin CVP Thurgau, Kantonsrätin

Schwerpunkte der EVP Thurgau

■ Die Kinder sind unsere Zukunft. Ihre ganzheitliche, qualitativ hochstehende Bildung ist uns enorm wichtig.

■ Die Lehrpersonen in ihrer fachlichen, sozialen und menschlichen Kompetenz sind die tragenden Kräfte der Bildung. Behörden und Schulleitungen haben den nötigen Raum zu schaffen, dass sich die Lehrpersonen in ihrer Aufgabe entfalten können. Ihre Autonomie in der Gestaltung ihrer Aufgabe ist möglichst wenig einzuschränken. Aktivismus ist zu vermeiden. Das Zeitbudget der Lehrpersonen darf nicht überstrapaziert werden.

- Ein gutes Schulhausklima fördert die Berufszufriedenheit und verhindert Abgänge.
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit: Primarlehrer mit Nachqualifikation, welche an der Sekundarschule unterrichten, haben Anrecht auf den gleichen Lohn wie Sekundarlehrer.
- Die Löhne sind in der im interkantonalen Vergleich festgestellten Lohnsenke der Altersklasse 30 bis 40 Jahre rasch anzuheben.

- Fachbereich Biblische Geschichte, Religion und Kultur: Der Einfluss des jüdisch-christlichen Menschenbildes auf Werte und Gesetze der Schweiz soll ausreichend gelehrt werden. Sekundär sind andere Religionen zu thematisieren. Dieser Fachbereich fördert zugleich die sozialen Kompetenzen der Kinder, was wir als wichtig erachten.
- Individualisierung: Kinder mit besonderen Bedürfnissen, welche früher in einer Sonderklasse beschult wurden, bedingen viele Teamsitzungen mit Therapeutinnen und Eltern. Über ihre Aufnahme in die Regelklasse muss zurückhaltend entschieden werden.

Regula Streckeisen, Präsidentin EVP Thurgau, Kantonsrätin

Aspekte der grünliberalen Bildungspolitik

Investitionen in Bildung bringen Innovation: Bildung und Forschung sind unsere wichtigsten Ressourcen. Engagement, Mut, Offenheit für Neues und Eigenverantwortung zusammen mit einer guten Bildung sind die Grundsteine einer modernen und leistungsorientierten Gesellschaft. Wir Grünliberalen wollen in unseren Standortvorteil investieren mit optimalen Bildungsangeboten für alle sozialen Schichten. Das einmalige duale Bildungssystem mit Berufslehre und Fachhochschulen auf der einen sowie universitärer Bildung auf der anderen Seite ist die zentrale Basis für eine gesunde Wirtschaft.
In den kommenden Jahren sollen vermehrt Ausbildungsgänge für Jugendliche mit Problemen bei der beruflichen Integration geschaffen werden. Für leistungswillige Jugendliche, die den Praxisbezug dem rein schulischen Lernen vorziehen, braucht es einen erleichterten Zugang zu Fachhochschulen und Universitäten.

Ökologisches Bewusstsein und Verständnis für grössere Zusammenhänge müssen kontinuierlich und fächerübergreifend ab der 1. Klasse gefördert werden. Nur so können Kinder auf das Leben in einer hochkomplexen Umwelt und den verantwortungsvollen Umgang in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet werden.
Schulsozialarbeitende sorgen zusammen mit den Lehrpersonen dafür, dass Konflikte früh erkannt, schwierige soziale Situationen bearbeitet werden und die allgemeine soziale Kompetenz von Kindern und Jugendlichen aufgebaut wird.

Jürg Wiesli, Co-Präsident Grünliberale Thurgau

Kernpunkte und Forderungen der SP Thurgau zum Thema Bildung

Bildung ist ein entscheidender Teil der Entwicklung des Menschen. Zur Bildung gehören neben den klassischen Inhalten des schulischen Wissens auch die soziale, seelische und motorische Entwicklung. Für die SP Thurgau ist die Aussage in den Bildungsthesen der SP Schweiz vom Juni 2008 ebenfalls der zentrale Grundstein: «Je besser die Bildung, desto chancenreicher das Leben eines Menschen.»
Bildung und Schule müssen sich deshalb im Interesse der Gesellschaft und ihrer Zukunft konsequent und kompromisslos an den Bedürfnissen und Rechten der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen richten.

Fotos: zVg

Die SP setzt sich ein für folgende Ziele und Massnahmen: Gerechte Chance für alle – Förderung der Betreuung im Vorschulalter – Ausbau der Begabtenförderung – Integration Behinderter in Regelklassen – Integration von Migrantenkindern – Familienfreundliche Schule – Bedarfsgerechter Ausbau der familienergänzenden und der schulergänzenden Massnahmen – Förderung der Elternbildung – Förderung von vorhandenen Kompetenzen – Verbesserung der Stufenübergänge – Attraktivität, Anerkennung der Lehrpersonen stärken – Klassen verkleinern – Breite, praxisorientierte Ausbildung – Verbesserungen der Arbeitsbedingungen durch mehr Zeit.

Barbara Kern, Präsidentin SP Thurgau

Konzentration auf die Kernaufgaben seitens der SVP

Die SVP Thurgau unterstützt ein qualitativ hochstehendes, leistungsorientiertes Bildungswesen auf der Basis des christlichen Menschenbildes. Das Wohl des Kindes und seine ganzheitliche Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit stehen im Zentrum aller Bildungs- und Erziehungsmassnahmen. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus ist zu pflegen, Eltern sollen zur Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgabe angehalten und unterstützt werden.

Fotos: zVg

Die Qualität der Bildung hängt weniger von den finanziellen Mitteln als von starken Lehrerpersönlichkeiten, die aus Berufung unterrichten, ab. Die Lehrpersonen sind wieder als Generalisten mit breitem Fächerprofil auszubilden. Die Lernenden sind entsprechend ihrer Fähigkeiten vorwiegend im Klassenverband zu fördern. Bei den sonderpädagogischen Massnahmen will die SVP Thurgau Zurückhaltung. Sie wehrt sich aus pädagogischen und finanziellen Überlegungen gegen eine generelle Integration der Kinder in die Regelklasse. Der Nutzen des frühen Fremdsprachenunterrichts beziehungsweise der zweiten Fremdsprache in der Primarschule ist sorgfältig zu klären. Die SVP fordert ein solides Fundament in Mathematik, den Naturwissenschaften und Deutsch. Nebst den rein intellektuellen Fähigkeiten sollen auch die praktischen Fertigkeiten stärker gefördert und Lehrpersonen für Werken und Hauswirtschaft wieder solide ausgebildet werden. Die Bildung muss stärker auf die Anforderungen von Gewerbe und Wirtschaft ausgerichtet werden.

Verena Herzog, Präsidentin Bildungskommission SVP Thurgau, Kantonsrätin

Kernpunkte der EDU zur Bildung

Die EDU setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche eine Bildung erhalten, die sie befähigt, im Alltags- und Berufsleben in unserer Gesellschaft zu bestehen. Elternhaus und Schule können den Kindern die nötigen Lebensgrundlagen und das erforderliche Wissen vermitteln. Ziel muss sein, dass die Kinder ganzheitlich, an Leib, Seele, Geist, gefördert werden.

Die Schulbildung hat sich nicht nur nach dem Leistungsanspruch der Wirtschaft zu orientieren. Schulmodelle und Schulstoffvermittlung sollen das Kind in der Sinnfindung, sozialen Stabilisierung und Werteorientierung fördern, Grundlage dabei sind die in der Verfassung und im Gesetz festgeschriebenen christlichen Werte.
Einseitige Wissensvermittlung (nur Evolutionslehre anstatt und/oder die Schöpfung) oder ideologische Einflussnahmen (Gender, Sexualisierung) widersprechen unseres Erachtens dem verfassungsrechtlichen Anspruch auf persönliche Freiheit, insbesondere auf körperliche und geistige Unversehrtheit. Kinder sollen zu selbstständig denkenden und handelnden Persönlichkeiten heranwachsen dürfen.

Helen Jordi, Kantonsrätin EDU

«Fördern und fordern für alle» als Fokus der Grünen

Grundsätzlich müssen alle Menschen Zugang zu Bildung haben. Hochbegabte, aber auch die im ökonomischen Sinn wenig Leistungsfähigen sollen einen Platz in der Gesellschaft haben. Grüne Politik fordert ein qualitativ hochwertiges Bildungssystem und setzt sich ein für die Bereitstellung der dafür notwendigen Ressourcen.

Intellektuelle, handwerkliche, musische und soziale Fähigkeiten sind gleichwertig zu fördern. Auf der Volksschulstufe muss die Klassengrösse die individuelle Förderung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler gewährleisten. Die Heterogenität unter den Schülern verlangt von den Lehrpersonen adäquate Unterrichtsmethoden. Die Lehrperson ist unbestritten zentral bedeutend für eine gute Lernatmosphäre. Wegen der gestiegenen Anforderungen sind die Rahmenbedingungen für Klassenlehrpersonen zu verbessern. Die Erziehungsberechtigten sollen als Partner ernst genommen und ihre Kompetenzen in die Bildungs- und Erziehungsarbeit eingebunden werden. Der Bereich Elternbildung muss unbedingt systematisch geklärt und zielgerichtet aufgebaut werden. Die Ziele einer ausgewogenen Persönlichkeitsbildung dürfen nicht den Bedürfnissen der Wirtschaft untergeordnet werden. Gleichwohl gilt es, Kindern und Jugendlichen das Rüstzeug für eine erfolgreiche Arbeitstätigkeit mitzugeben.

Urs Oberholzer-Roth, Präsident Grüne TG

Adieu und danke!

In Erinnerung an zwei Kolleginnen

Zwei Schulen mussten in den vergangenen Monaten Abschied nehmen von langjährigen Lehrerinnen, Kolleginnen und Freundinnen. Das Kreuzlinger Wehrli-Team trauert um Judy Michael, die Volksschulgemeinde Region Diessenhofen um Marianne Hurdes.

Im Gedenken an Marianne Hurdes

Adieu,
Hier ist mein Geheimnis. Es ist ganz einfach: Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.
Diese Worte aus «Der kleine Prinz» standen auf der Todesanzeige von Marianne Hurdes-Wunderlin (1. Juni 1958–4. September 2011), Kindergärtnerin und Schulische Heilpädagogin.

Foto: Denise Debrunner

Es waren auch diese Sätze, die am Anfang der Abdankungspredigt verlesen wurden, als am 29. September in der reformierten Kirche von Feuerthalen eine grosse Trauergemeinde von Marianne Hurdes Abschied nahm. Dieses Zitat umschreibt so wunderbar und treffend Marianne Hurdes' Persönlichkeit und Wirken.
Seit 2004 war Marianne an unserer Schule Schlatt vom Kindergarten bis zur 6. Klasse zu 80 Prozent als Schulische Heilpädagogin und in Diessenhofen zu 20 Prozent auf der Mittelstufe tätig. Zusätzlich stand sie dem Schulentwicklungsprojekt AdL (Altersdurchmischtes Lernen) über drei Jahre als umsichtige Projektleiterin vor.
Ja, die Pestalozzi-Worte «Mit Kopf, Herz und Hand» waren für Marianne nicht einfach nur Worte. Marianne lebte sie, wobei das Herz, und das spürte man ganz fest bei ihr, immer an erster Stelle stand. Mit ihrer offenen, direkten, herzlichen Art gewann sie rasch den Zugang zu den Kindern und zum ganzen Schlatter Team. Mit Marianne Hurdes verlieren wir in unserem Schulhaus die hilfsbereite gute Seele und eine überaus liebenswerte kompetente Kollegin und Freundin. Wir werden vieles vermissen – ganz besonders auch ihr herzhaftes Lachen.
Es war schmerzhaft, Marianne leiden zu sehen und nicht helfen zu können. Aber in manchen Lebenssituationen vermag die grösste Liebe, Hoffnung, Zuversicht und die Kraft guter Gedanken den unerklärbaren und oft auch ungerechten Wegen des Schicksals nicht zu trotzen.
Marianne hat lange gekämpft gegen ihre heimtückische Krankheit, hat bis zuletzt gehofft und haben wir alle mit ihr, sie würde an unsere Schule zurückkehren können.
Am 24. September 2011 verlor sie den langen Kampf gegen die Krankheit.
Marianne Hurdes hinterlässt ihren Mann Vlastik und ihre drei Töchter Kristina, Gabriela und Michaela. Als tröstlichen Abschluss der Predigt und sicher als letzten Gruss von Marianne an uns hörten wir das Zitat von Antoine de Saint-Exupéry:
Wenn Du bei Nacht den Himmel anschaust,
wird es Dir sein, als lachten alle Sterne,
weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache.
Du allein wirst Sterne haben, die lachen können.

Adieu Marianne! Wir werden immer mit lieben Gedanken und einem Lächeln zu den Sternen hinauf an dich denken.
Für das Schlatter Team: Charlie Erne / Karin Detreköy

Im Gedenken an Judy Michael

Judy,
Es ist schön, dir begegnet und ein Stück mit dir gegangen zu sein. Du fehlst uns. Dein grünes Fahrrad steht nun nicht mehr vor der Schule. – Der Platz bleibt leer.
Wenn du frühmorgens als Erste schon emsig den Tag für deine Klasse bereitest, in den Gängen jeden mit deiner guten Laune und deinem Elan ansteckst, wenn du noch schnell dem einen eine tolle Bastelidee, dem andern ein versprochenes Buch zusteckst und im Vorbeigehen im Lehrerzimmer noch einen selbstgebackenen Znüni hinstellst, wenn dir ein Kind in der Pause aufgeregt seine Erlebnisse erzählt oder weinend die Sorgen anvertraut oder du dem dritten einfach ein Lachen schenkst. – Der Platz bleibt leer.

Foto: zVg

Wenn du feinfühlig zum richtigen Zeitpunkt jemandem ein paar aufstellende Worte hinterlegst, in Rekordzeit ein leckeres Mittagessen auf den Tisch zauberst, um dann pünktlich einer Kindergruppe das Flötenspiel beizubringen, einer erkrankten Kollegin einen kurzen Besuch abstattest, schnell dies und jenes besorgst; ständig auf Trab, aber niemals hektisch. – Der Platz bleibt leer.
Wenn du nach einem langen Tag engagiert an einer Sitzung mitwirkst, unabhängig vom Thema offen und unvoreingenommen bist, manch verzwickte Situation mit einem schelmischen Spruch entspannst, bevor du auf dein grünes Fahrrad steigst und nach allen Seiten winkend um die nächste Ecke biegst. – Dein Platz bleibt leer.

Auch wenn du für uns nicht mehr sichtbar bist, bleiben die vielen Erinnerungen und dein unverkennbares Lachen. Danke für die Zeit mit dir.
Dein Wehrli-Team

Tätigkeitsagenda 2012

Arbeitsschwerpunkte von Bildung Thurgau

Jährlich im Herbst legt die Geschäftsleitung den Delegierten von Bildung Thurgau die Tätigkeitsagenda des kommenden Kalenderjahres vor. Diese umschreibt die wichtigsten im Voraus planbaren Arbeitsfelder des Verbandes, insbesondere der Geschäftsleitung. Die Tätigkeitsagenda 2012 wurde von den Delegierten am 23. November 2011 einstimmig verabschiedet.

Information der Lehrerschaft

Alle Thurgauer Lehrpersonen müssen die konkrete Arbeit der Geschäftsleitung und der Teilkonferenzen kennen. Die Haltung zu einzelnen Geschäften wird kurz, klar und regelmässig kommuniziert. Dies geschieht anhand eines verbindlichen Kommunikationskonzeptes über die Schulhauskontaktpersonen, mit dem Newsletter, an den Jahrestagungen und bei Schulhausgesprächen.

Umsetzung Resolution

Im Hinblick auf den sich anbahnenden nationalen Lehrkräftemangel, die fehlenden männlichen Lehrpersonen und die beginnende Abwanderung in andere Kantone muss die Attraktivität der Lehrberufe im Kanton Thurgau verbessert werden. Die Umsetzung der durch die Delegierten am 15. Juni 2011 verabschiedeten Resolution steht im Brennpunkt von Bildung Thurgau.

Zeichnung: Maria Leonardi

Auch die Delegierten sind wichtige Kommunikationsträger. Allen Lehrpersonen wird durch die gezielte Informationspolitik der Geschäftsleitung bewusst, dass Bildung Thurgau eine sehr wichtige, aber wenig sichtbare Arbeit zugunsten der gesamten Thurgauer Lehrerschaft ausführt.

Die Geschäftsleitung vertritt zusammen mit der gesamten Lehrerschaft die Forderungen der Resolution in der Öffentlichkeit, bei Behörden und weiteren Gremien sowie den politischen Parteien mit Fokus auf den heutigen Schulalltag mit seinen Belastungen und Spannungsfeldern.

Berufsauftrag und Jahresarbeitszeit

Bildung Thurgau setzt sich ein für einen überarbeiteten und realistischen Berufsauftrag. Die Arbeitsfelder «SchülerInnen und Schulpartner» sowie «Klasse und Unterricht» sind mit genügenden, das heisst mit höheren Zeitgefässen zu versehen. Die drei zusätzlichen Ferientage, welche das Staatspersonal in der Lohnrunde 2008 erhalten hat, müssen im Berufsauftrag mit einer Senkung der Arbeitszeit ebenfalls entsprechend umgesetzt werden.

Bildung Thurgau setzt sich intensiv mit Vor- und Nachteilen möglicher neuer Arbeitszeitmodelle auseinander und vertritt die Argumente der Lehrerschaft. Eine weitergehende Regelung der Präsenzzeiten von Lehrpersonen wird vehement abgelehnt. Präsenzzeiten senken mit der Einschränkung der freien Arbeitszeiten und des Arbeitsortes die Attraktivität des Lehrberufes deutlich.

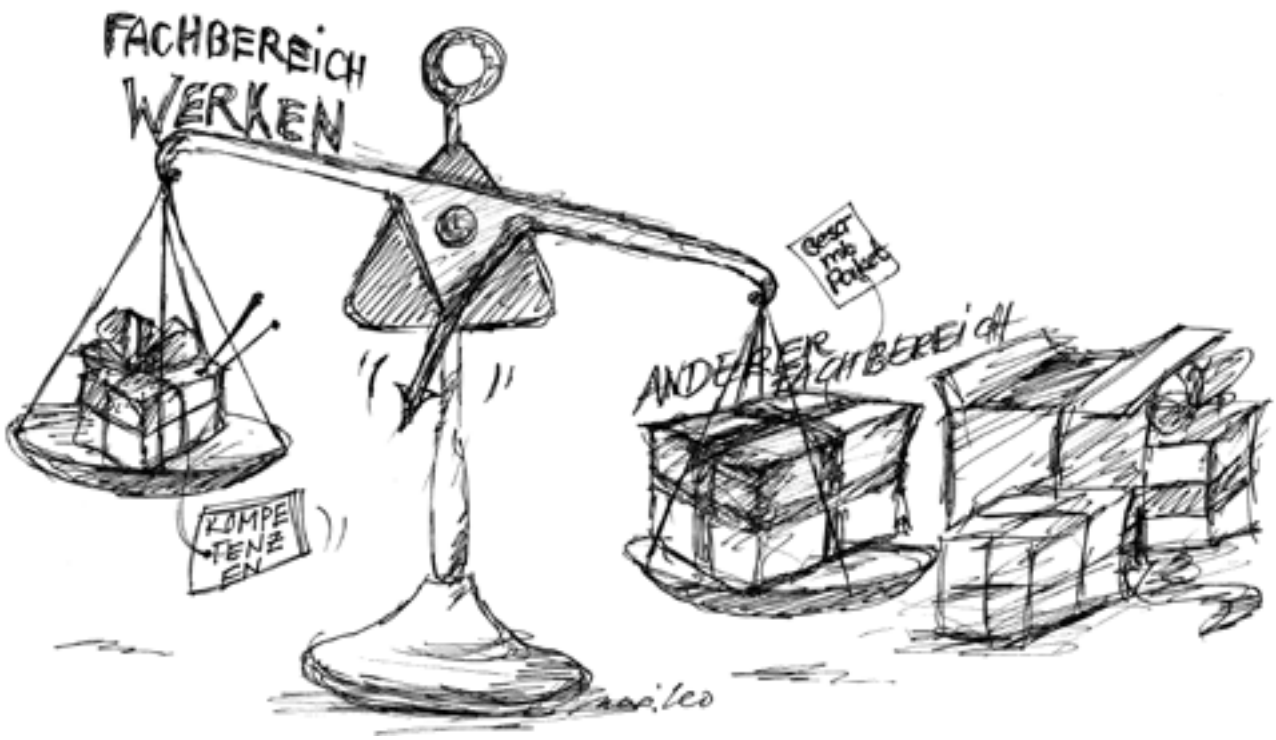
Besoldungsrevision

Die Geschäftsleitung von Bildung Thurgau führt anhand eines internen Kommunikationskonzeptes regelmässige Gespräche mit Entscheidungsträgern im DEK und mit Mitgliedern des Grossen Rates und legt dabei die Sichtweisen und Argumente der Lehrerschaft überzeugend dar.

Politische Aktivierung

Lehrpersonen müssen sich neben der professionellen Berufsausübung und der hohen beruflichen Belastung gezielt in der Öffentlichkeit engagieren und politisch aktiv werden, um bildungspolitischen Anliegen zum Erfolg zu verhelfen. Wünschenswert ist eine starke Vertretung von Lehrerinnen und Lehrern in allen Parteien, im Grossen Rat sowie in Verbänden des Kantons Thurgau.

Mit aufklärenden, wertschätzenden Gesprächen werden die subjektiven Bilder rund um den Lehrberuf allmählich verändert. Bildung Thurgau initiiert und pflegt regelmässige Kontakte mit Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft und sensibilisiert die Lehrerschaft für ein persönliches Engagement.



Zeichnung: Maria Leonardi

Wählbarkeit von Berufs- und Mittelschullehrpersonen

Die Geschäftsleitung setzt sich weiterhin in persönlichen Kontakten mit Regierungsräten, Mitgliedern des Grossen Rates und in Vernehmlassungen für eine Änderung der Verfassung des Kantons Thurgau ein, um die Wählbarkeit von Berufs- und Mittelschullehrpersonen in den Grossen Rat herbeizuführen.

Hochwertige Grundausbildung

Im Zusammenhang mit dem sich anbahnenden Lehrpersonenmangel sind auch Fragen rund um die Zugangsbedingungen an die Pädagogischen Hochschulen aktuell. Bildung Thurgau wehrt sich gegen Billiglösungen, welche dem Ansehen des Berufsstandes schaden und die Schulqualität gefährden. Unterstützt werden mittel- und langfristig angelegte Strategien zur Verbesserung der Rekrutierungssituation.

Stärkung Fachbereich Werken

Die neue Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen hat den Stellenwert von textilem und nichttextilem Werken verändert. Die Kompetenzen der Lehrpersonen sind aufgrund der kürzeren und weniger tiefen Ausbildung in diesen Fachbereichen deutlich geringer. Textiles und nichttextiles Werken sind Schlüsselqualifikationen im späteren Berufsleben einer Mehrheit der Schülerinnen und Schüler. Bildung Thurgau setzt sich dafür ein, dass dem Bereich Werken und Gestalten mehr Gewicht beigemessen wird.

Lehrplan 21

Bildung Thurgau engagiert sich für einen praktikablen Lehrplan 21, der nicht überladen werden darf. Fächerübergeordnete Anliegen wie beispielsweise ICT oder Gesundheit müssen in die zur Verfügung stehenden Zeitgefässe eingerechnet werden. Der ganzheitlichen Bildung muss Rechnung getragen werden. Die musischen und handwerklichen Fächer sollen weiterhin einen hohen Stellenwert haben. Die frühere Einschulung muss bei der Erarbeitung der neuen Lehrplaninhalte berücksichtigt werden. Die Einführung von Bildungsstandards und die damit verbundene Beurteilung mittels Kompetenzrastern bedeuten einen Paradigmenwechsel. Damit dieser Entwicklungsschritt auf der Schulebene erfolgreich umgesetzt werden kann, braucht es Zeit und Ressourcen. Die Einführung und Umsetzung des Lehrplans 21 muss sorgfältig geplant und dabei der Weiterbildung der Lehrpersonen grosse Beachtung geschenkt werden.

Schuleingangsstufe

Mit dem Abschluss des Projektes «EDK-Ost 4bis8» im Sommer 2010 und dem Schlussbericht im Laufe des Jahres 2010 stellt sich die Frage des weiteren Vorgehens und der Implementierung in den beteiligten Kantonen. Bildung Thurgau setzt sich dafür ein, dass Bedingungen geschaffen werden, welche einen echten schulpädagogischen Gewinn, mehr Wirksamkeit und mehr Chancengerechtigkeit bringen. Die pädagogischen Reformen in den unteren Stufen müssen in den anschliessenden Stufen fortgesetzt werden. Die dafür erforderlichen zusätzlichen Ressourcen dürfen nicht in andern Bereichen des Bildungswesens eingespart werden. Bildung Thurgau unterstützt im Grossen Rat den Entscheid des Regierungsrates, die Einführung der Basisstufe der einzelnen Schule vor Ort zu überlassen.

Beitragsgesetz

Die Geschäftsleitung von Bildung Thurgau verfolgt die Umsetzung des neuen Beitragsgesetzes äusserst aufmerksam. Die eintreffenden Meldungen seitens der Lehrerschaft und der Schulen werden gesammelt und regelmässig dem Amt für Volksschule dargelegt. Besonders im Fokus stehen dabei die Entwicklung des Steuerfusses und die finanziellen Aufwendungen im sonderpädagogischen Bereich inklusive Art und Umfang der verschiedenen Angebote. Klassenlehrpersonen müssen auch mit dem neuen Beitragsgesetz genügend Unterstützung für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen erhalten.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Neue Rechtsstellungsverordnung

Inkraftsetzung ab 1. Januar 2012

Der Thurgauer Regierungsrat hat am 1. November 2011 die neue Rechtsstellungsverordnung der Lehrpersonen an den Volksschulen verabschiedet. Die ausführliche Vernehmlassungsantwort von Bildung Thurgau ist auf www.bildungthurgau.ch zu finden. Die bedeutsamsten Änderungen werden nachfolgend vorgestellt und kommentiert.

Vielen Lehrpersonen ist gar nicht bewusst, wie detailliert die Anstellungsbedingungen und die Entschädigung geregelt sind. Bildung Thurgau empfiehlt, die Revision der regierungsrätlichen Rechtsstellungsverordnung zum Anlass zu nehmen, diese wieder einmal zu lesen. Die neue Fassung der Rechtsstellungsverordnung ist ab etwa Mitte Februar 2012 abrufbar unter www.rechtsbuch.tg.ch (RB-Nummer 411.114). Bereits heute ist sie im Amtsblatt (ABl. Nr. 44/2011, Seiten 2556–2563; http://amtsblatt.tg.ch) einsehbar.

«Probezeit» für alle Lehrpersonen

Für alle Lehrpersonen der Volksschule im Kanton Thurgau wird neu eine verkürzte Kündigungsfrist von zwei Monaten auf das Monatsende im ersten Anstellungsjahr eingeführt. Diese neue Regelung, die alle Lehrerinnen und Lehrer bei einem Wechsel der Schulgemeinde betrifft, entspricht nach Ansicht von Bildung Thurgau einer versteckten «Probezeit» und wurde in der Vernehmlassung klar abgelehnt. Bis anhin konnte den Lehrpersonen nur per Ende Semester unter Beachtung einer Kündigungsfrist von drei Monaten gekündigt werden. Berufseinsteigenden im ersten Dienstjahr konnte bisher mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten aber jederzeit per Ende Monat gekündigt werden. Die Kündigungsfrist wird nun ab 1. Januar 2012 auf alle neu eingestellten Lehrpersonen ausgeweitet. Zudem gilt nur noch eine Kündigungsfrist von zwei Monaten per Ende Monat. Aus Sicht von Bildung Thurgau bringt eine Kündigung unter dem Semester für alle Beteiligten unnötig grosse Unruhe. Es wird in der Regel notwendig sein, eine Stellvertretung einzusetzen, bevor wieder eine Lehrperson ordentlich angestellt werden kann. Auch bei dieser verkürzten Kündigungsfrist gilt jedoch, dass ein Kündigungsgrund vorliegen und eine Frist von einer gewissen Dauer zur Verbesserung angesetzt werden muss.

Befristete Anstellungen

Erfreulich ist, dass bei den befristeten Anstellungen in der Rechtsstellungsverordnung klare Vorgaben aufgenommen wurden. Befristungen sind nur noch zulässig «bei Lehrstellen mit absehbarer zeitlicher Begrenzung» oder bei Stellvertretungen für die Dauer des Ausfalls der zu vertretenden Lehrperson. Nicht mehr befristet werden Anstellungen von Personen, die für das Fach oder die Stufe nicht über eine anerkannte Lehrbefähigung verfügen.

Einreihungen in ein Lohnband gemäss Ausbildung

Lehrpersonen der Volksschulstufe werden entsprechend ihrer Ausbildung in ein Lohnband eingereiht. Das Lohnband ist für die meisten Lehrpersonen in der Verordnung des Grossen Rates über die Besoldung der Lehrpersonen (www.rechtsbuch.tg.ch, RB-Nummer 177.250) festgelegt. Damit ergibt sich bezüglich Einreihung in ein Lohnband für die allermeisten Lehrpersonen keine Änderung.

Lehrpersonen auf der Sekundarstufe ohne entsprechendes Stufendiplom, jedoch mit einer höheren fachspezifischen Ausbildung in einem bestimmten Fach, werden für dieses Fach höher eingereiht als früher.

Eine Schlechterstellung erfahren Lehrpersonen, welche an der ETH Sport studiert haben, oder Lehrpersonen im Fach Schulmusik. Da es sich bei diesen Ausbildungen nicht um Stufen-, sondern um Fachdiplome handelt, werden die Lehrpersonen ab 1. Januar 2012 zum Bedauern von Bildung Thurgau nicht mehr in Lohnband 6, sondern in Lohnband 5 eingereiht. Diese tiefere Einreihung erfolgt jedoch nur, sofern die Stelle gewechselt wird.

Einstufung innerhalb eines Lohnbandes gemäss Berufserfahrung

Innerhalb eines Lohnbandes erfolgt die Einstufung gemäss Berufserfahrung. Neu werden Berufstätigkeiten ausserhalb der Schule stärker gewichtet. Den Lehrpersonen, welche die Anstellung von der Primar- zur Sekundarstufe oder zu Schulischer Heilpädagogik wechseln, werden die absolvierten Berufsjahre zudem neu voll angerechnet, statt wie vorher nur zu zwei Dritteln. Bildung Thurgau begrüsst diese neue Anrechnungspraxis. In jedem Fall einer Unsicherheit sollen sich Lehrpersonen bei ihrer Schulpflege melden.

Stellvertretungen

Stellvertreterinnen und Stellvertreter werden nicht mehr nach einem fixen Lektionenansatz, sondern entsprechend ihrer Berufserfahrung besoldet, wobei sie in den ersten acht Unterrichtswochen 85 Prozent der ordentlichen Besoldung, danach 100 Prozent erhalten. Für Stellvertretende mit langjähriger Berufserfahrung bedeutet dies eine deutliche Verbesserung. Für den Berufsverband ist die Erhöhung der Stellvertretungsbesoldung nicht erste Priorität, aber ein Schritt in die richtige Richtung, um mit den umliegenden Kantonen konkurrenzfähig zu bleiben. Allerdings profitiert davon nur ein kleiner Teil der Mitglieder von Bildung Thurgau. Nun müssen die Löhne in den mittleren Dienstjahren aller Stufen folgen, welche im Kanton Thurgau umgerechnet pro Lektion «durchhängen».

Personen ohne Lehrdiplom

Wie heute sollen auch zukünftig Personen, welche nicht im Besitz eines Lehrdiploms sind, nur dann angestellt werden, wenn keine qualifizierten Lehrpersonen gefunden werden. Deshalb gilt weiterhin, dass sie gemäss Verordnung nur vorübergehend angestellt werden können. «Vorübergehend» ist zeitlich aber nicht bestimmt. Eine «Lehrperson» kann somit jahrelang ohne Lehrdiplom unterrichten – ohne Verpflichtung, das Diplom zu erlangen. Aus pädagogischer Sicht ist dies nicht wünschenswert. Für die betroffene Person ist die unbefristete Anstellung auf den ersten Blick eine Verbesserung. Allerdings gibt es einen Haken: Der Lehrperson kann neu gemäss ausdrücklicher Regelung wegen der «fehlenden Qualifikation für die Schulstufe oder das unterrichtete Fach» unter Einhaltung der üblichen

Kündigungsfrist auf Ende eines Semesters gekündigt werden. Faktisch besteht kein Kündigungsschutz mehr für diese Lehrpersonen. In der Notlage sind Personen ohne Lehrdiplom zwar willkommen. Dass sie trotzdem jederzeit aufgrund einer Tatsache, die bei der Anstellung bekannt war und in Kauf genommen wurde, kündbar sind, erscheint juristisch fragwürdig.

Festlegung Bandbreite bei variablen Anstellungen

Bildung Thurgau bemängelt seit langem, dass die Bandbreite von 30 Prozent einer Vollanstellung zu gross ist. Damit muss eine Lehrperson sehr grosse finanzielle Unsicherheiten tragen. Darauf ging der Kanton leider nicht ein. Erfreulich ist aber, dass neu zwei Monate vor Semesterende das neue Pensum geregelt sein muss, sonst wird es nicht wirksam.

Erhöhung Pflichtpensum

Per 1. Januar 2015 wird das Pflichtpensum der Lehrpersonen Textiles Werken/Werken und Hauswirtschaft auf der Primarstufe von 29 auf 30 Lektionen erhöht. Diese Schlechterstellung der circa 200 betroffenen Lehrpersonen ist für Bildung Thurgau aus mehreren Gründen nicht akzeptabel. Ihre Löhne sind aufgrund der grossrätlichen Besoldungsverordnung bereits tiefer als der jeweilige Stufenlohn. Die Erhöhung des Pflichtpensums ist ein Schritt in die falsche Richtung. Stattdessen hätten alle anderen Pensen um eine Lektion gesenkt werden müssen. Dies wäre ein richtiger Schritt in die erforderliche Richtung gewesen! Die Geschäftsleitung von Bildung Thurgau protestiert offiziell gegen diese weitere Verschlechterung der Rahmenbedingungen der betroffenen Lehrpersonen.

Fazit

Wirkliche Verbesserungen sind vor allem bei Stellvertretungen und bei Personen ohne Lehrdiplom sichtbar. Besonders für den Entscheid, dass das Pensum bei variablen Bandbreiten zwei Monate vor Semesterende festgelegt werden muss, bedankt sich Bildung Thurgau beim Regierungsrat. Aus Sicht des Berufsverbandes tragen die Erhöhung des Pflichtpensums für Primarlehrpersonen Textiles Werken/Werken und Hauswirtschaft und die Einführung einer Art Probezeit für alle Lehrpersonen bei einer Neueinstellung hingegen sicherlich nicht zu einer Erhöhung der Attraktivität des Lehrberufes bei!

Anne Varenne, Präsidentin Bildung Thurgau, und Mette Baumgartner, Leiterin Beratungsstelle

125 Jahre
swch.ch
schule und weiterbildung schweiz

Kurse swch.ch
Schaffhausen
9.–20. Juli 2012

Anmeldungen unter
www.swch.ch/de/kurse

Kursprogramm bestellen
swch.ch
Bennwilerstrasse 6
4434 Hölstein
info@swch.ch · 061 956 90 70

Wir gestalten die Mittelstufe Thurgau aktiv mit

Vorstandsarbeit in der Thurgauer Mittelstufenkonferenz

(crh) «Weshalb engagierst du dich im Verband beziehungsweise was reizt dich an der Verbandsarbeit?» und «Welche Aspekte der Verbandsarbeit bereichern dich?» wollte BILDUNG THURGAU von den sieben Vorstandsmitgliedern der TMK wissen.

Unzählige spannende Kontakte

Ende der 90er-Jahre hat der damalige Departementsvorsteher Bernhard Koch im Kanton Thurgau die Bildungsoffensive lanciert. Eine Vielzahl von Schulentwicklungs- und -strukturprojekten wurde initiiert, verbunden mit einem weitgehenden Ausbau des Amtes für Volksschule.
Als Mittelstufenlehrer einer kleinen Schulgemeinde beschäftigten mich diese Entwicklungen gedanklich sehr. So benötigte ich nur wenig Bedenkzeit, als ich im März 2003 die Einladung erhielt, im Vorstand der Mittelstufenkonferenz mitzuarbeiten. Diesen Schritt habe ich nie bereut, zumal ich als Präsident stets auf ein motiviertes und engagiertes Vorstandsteam zählen kann.

Fotos: zVg

Als besonders bereichernd erlebe ich die unzähligen angenehmen und spannenden Kontakte und damit das grosse Beziehungsnetz, welches sich im Laufe der Zeit entwickelt hat. Immer wieder entstehen über Stufen- und Kantonsgrenzen hinaus anregende Diskussionen und Gespräche über die Sorgen und Nöte der Schule, über aktuelle pädagogische sowie standespolitische Themen. Ganz besonders aber schätze ich den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der Mittelstufe. Damit wir als Vorstand am Puls der Basis bleiben, sind ihre Rückmeldungen, Anregungen wie auch kritischen Fragen unerlässlich, und das spürbare Wohlwollen motiviert uns in unserer Konferenzarbeit.
Stefan Birchler

Sicht des Praktikers

In meiner Arbeit im Vorstand der TMK ist es mir wichtig, die Sicht des Praktikers einbringen zu können. Neben dem Alltagsgeschäft mit den Schülern schätze ich die Arbeit und die Diskussionen im Vorstand. Dies erweitert mein Blickfeld, ist eine Abwechslung, ist nie verbissen und lässt uns auch immer mal wieder lachen. Bildung Thurgau hat immer wieder die Möglichkeit, sich einbringen zu können; da ist es aus meiner Sicht wichtig, dass wir die Gelegenheit ergreifen, uns Gehör zu verschaffen:

- Wie können die tägliche Praxiserfahrung und die oft theoretischen Schreibtischforderungen in einen Einklang zum Wohl der Schülerinnen und Schüler und der Unterrichtenden gebracht werden?
- Wie kann die zeitliche und psychische Belastung glaubhaft vermittelt werden (ohne dass wir in die Jammerecke gestellt werden), damit endlich eine spürbare Entlastung stattfindet?

- Wie muss der Beruf des Mittelstufenlehrers attraktiver gemacht werden, damit mehr Männer diesen Beruf ergreifen und auch darin verbleiben?

Dafür lohnt sich die eingesetzte (Frei-) Zeit, schliesslich möchte ich meinen Kindern einmal sagen können: «Ja, Lehrer ist ein schöner Beruf!».
Cornel Bingesser

Und sie bewegt sich doch

Dank meiner Vorstandsarbeit habe ich Einblick in viele Facetten des Schulsystems und Kontakte mit Menschen, die sich mit der Entwicklung der Schule beschäftigen. In diesen Begegnungen ist mir der Praxisaspekt stets ein grosses Anliegen, und dabei stosse ich meist auf offene Ohren. Wie die politischen Entscheidungsträger dann mit unseren Anliegen umgehen und ob sie unsere Vorschläge praxistauglich umsetzen oder was wir aus bereits gefällten Entscheidungen noch Praxistaugliches herausholen können, ist eine andere Frage. Doch auch wenn man von aussen manchmal das Gefühl hat, es bewege sich nichts – wenn ich auf meine acht Jahre im Vorstand zurückschaue, dann sehe ich, dass sich doch einiges bewegt hat. Die Grundlagen dafür sind in der Unterstützung der TMK-Mitglieder, in unseren Delegierten für Bildung Thurgau und im Vorstand selber zu finden. Ich erlebe die Arbeit im Vorstand als intensiv

(vor allem vor Tagungen), ressourcenbezogen, effizient und mit einer guten Prise Humor. Für mich ist sie motivierend und horizonterweiternd.
Fabian Traber

Arbeit auf kantonaler Ebene

Am 16. November 2011 wurde ich an der Jahresversammlung der TMK in den Vorstand gewählt, und nun freue ich mich auf meine neue Aufgabe. Vor einigen Jahren war ich im Lehrerverein am Nollen im Vorstand tätig, diese Arbeit will ich nun auf kantonaler Ebene weiterführen. Ich engagiere mich im TMK-Vorstand aus verschiedenen Gründen:

- Es ist eine Horizonterweiterung, ein neuer Aspekt des Puzzles Schule wird sichtbar. Ich erhalte Einblick in bildungspolitische Abläufe.

- Mein Engagement ist mit der Hoffnung verbunden, die Arbeitsbedingungen und das Umfeld für alle Beteiligten an unserer Thurgauer Volksschule weiter verbessern zu können.
- Die Vernetzung und der Austausch mit anderen Lehrpersonen werden intensiviert.
- Die Anliegen meiner Kolleginnen und Kollegen will ich in die Arbeit des Vorstandes einfliessen lassen.
- Ich habe die Möglichkeit, meine Meinung direkter einzubringen.

- Es freut mich, dass ich das Ressort des Webmasters übernehmen und mein Hobby in den Dienst der TMK stellen kann.

Marco Cambrosio

Laufende Weiterbildung

Vor acht Jahren, an meiner ersten Vorstandssitzung, habe ich manches, was besprochen wurde, nur teilweise verstanden: Abkürzungen, Namen von Perso-

nen, die ich (noch) nicht kannte, und Themen, die mich bis dahin nicht gross interessierten. Heute erlebe ich den Austausch mit den Vorstandsmitgliedern, die Diskussionen über schulpolitische Themen und die vielen anderen damit verbundenen Aufgaben nicht als Arbeit, sondern als laufende Weiterbildung. Bei meiner Tätigkeit als Mittelstufenlehrerin empfinde ich den daraus resultierenden «Wissensvorsprung» oft als hilfreich. Sei es bei einer Teamsitzung, bei einem Elterngespräch oder bei meiner täglichen Arbeit mit den Kindern. Das Sahnehäubchen der Vorstandsarbeit ist für mich jeweils das Vorbereiten der Jahreskonferenz. Im Vorstand wird diskutiert und überlegt, welches Thema die nächste oder die übernächste Tagung haben soll. Was ist aktuell? Was interessiert unsere Stufenkollegen und -kolleginnen? Hier kann und darf ich die Mittelstufe Thurgau aktiv mitgestalten.

Marianne Tschannen

Herzensangelegenheit Werken

Als Fächergruppenlehrkraft engagiere ich mich bei der TMK, weil wir keine eigene Fachkonferenz mehr haben und weil mir der Austausch mit den Primarlehrkräften sehr wichtig ist. Mein Interesse gilt vor allem auch der Stufe.

Die handwerklichen und musisch-gestalterischen Fächer (Herzfächer) brauchen vermehrt Unterstützung und Wertschätzung. Diese spüre ich sehr bei der TMK. Die handwerklichen Fächer sollten wieder auf zweimal zwei Lektionen aufgestockt werden, sonst ist es nicht möglich, einen Automatismus zu erreichen. Dieser ist wichtig, damit man wirklich Freude an der Arbeit bekommt. In den handwerklichen Fächern können auch sehr viele andere Kompetenzen erworben werden. Zudem: Was mit den Händen ausgeführt wird, kann besser begriffen werden. Der damalige Lektionenabbau signalisiert aus meiner Sicht, dass diese Fächer nicht so wichtig sind. Ich setze mich ein für eine Wiedereinführung der zweiten Werklektion. Handwerk hat goldenen Boden, vor allem auch in schwierigen Zeiten.

Monica von Arx

Verbesserungen erbracht

Ich engagiere mich im Verband, weil ich persönlich gerne bei schulischen Themen und Entwicklungen mitrede. Ich bin der Meinung, dass der Verband in verschiedenster Form an der Entwicklung unserer Schule mitwirken kann und es besser ist, sich zu beteiligen, als über Veränderungen zu schimpfen und die Faust im Sack zu machen. Ich sehe darin auch eine gewisse Verantwortung für den Lehrberuf.
Auch wenn wir die Schule nicht einfach so nach unserem Gutdünken gestalten können, so bin ich fest davon überzeugt, dass der Verband – und somit auch ich durch meine Mitarbeit – schon einiges zugunsten der Lehrerschaft verbessern, optimieren oder gar abwehren konnte.
Es ist sicherlich sehr interessant, durch die Mitarbeit zu vielen Themen mehr Hintergrundwissen zu haben. Gleichzeitig wird auch immer wieder ersichtlich, was man mit guter Kommunikation erreichen kann und wo es allenfalls auch einfach stockt.

Fotos: zVg

Ebenso interessant finde ich die Diskussionen innerhalb unserer Konferenz oder eben auch innerhalb Bildung Thurgau. Es erweitert den allgemeinen Horizont und man hört da und dort aus verschiedenen Ecken des Kantons, was an anderen Schulen so läuft – und das ist spannend und sehr bereichernd.

Daniel Zürcher

Entlastung bei Mehrklassen

Zuschlag an die Besoldungspauschale

Gibt es einen Lohnzuschlag bei Mehrklassenunterricht? Eine Frage, die bei Beratungen immer wieder auftaucht und die durchaus ihre Berechtigung hat. Der Arbeitsaufwand ist ohne Zweifel höher als beim Unterricht in einer Regelklasse. Ein Lohnzuschlag ist weder in der Rechtsstellungs- noch in der Besoldungsverordnung vorgesehen und gemäss dem Amt für Volksschule nicht erlaubt. Es gibt aber Entlastungsmöglichkeiten. Schulgemeinden mit Mehrklassen erhalten vom Kanton nämlich einen zusätzlichen Beitrag zur Besoldungspauschale.

Das Beitragsgesetz regelt, wie viel Geld eine Schulgemeinde vom Kanton erhält, damit sie ihre Ausgaben tätigen kann. Die Schulgemeinden erhalten, abhängig von der Schülerzahl und der Steuerkraft, eine Besoldungspauschale, mit der die Löhne bezahlt werden, eine Betriebspauschale sowie einen Zuschlag für sonderpädagogische Massnahmen. Für Mehrklassen ist im Beitragsgesetz ein besonderer Zuschlag an die Besoldungspauschale vorgesehen. Die Beitragsverordnung gibt genauere Auskunft über diesen Zuschlag: Als zusätzlicher Beitrag für Schülerinnen und Schüler in Mehrklassen mit drei oder mehr Klassen wird zehn Prozent der durchschnittlichen Lehrerbesoldung angerechnet.

Gezielte Entlastung einzelner Lehrpersonen

In Paragraf 8 der Beitragsverordnung ist zudem geregelt, dass für die gezielte Entlastung von einzelnen Lehrpersonen allen Schulgemeinden ein Beitrag in der Höhe von 30 Franken pro Schülerin oder Schüler angerechnet wird. Es ist nicht weiter geregelt, wofür diese Entlastung vorgesehen ist.

Gemäss Botschaftstext liegen dem Paragrafen 8 folgende Überlegungen zugrunde: «Die Schulgemeinden stehen in Anbetracht des gesellschaftlichen Wandels wie auch im Zeichen des Schülerrückganges und pädagogischer Entwicklungen vor neuen Herausforderungen, welche sie mit der Durchführung geeigneter Projekte vor Ort bewältigen können. Der dazu notwendige zusätzliche Aufwand insbesondere für Lehrpersonen soll mit einer pauschalen Anrechnung berücksichtigt werden. Dabei geht es nicht darum, einzelnen Lehrpersonen den besonderen Aufwand finanziell zu entschädigen, sondern ihnen entsprechende zeitliche Entlastung zu gewähren.» Die Schulleitungen sind gefordert, die Verwendung dieser Pauschale zweckgebunden zur Entlastung von Lehrpersonen einzusetzen. Mehrklassen werden in den allermeisten Fällen wegen Rückgang der Schülerzahlen gebildet.

Gespräch mit Schulleitung suchen

Es gibt diverse Formen von Entlastungsmöglichkeiten: Eine Entlastung kann darin bestehen, dass eine Lehrperson aufgrund des erhöhten Aufwands für Vorbereitungen weniger Lektionen unterrichtet. Weitere Möglichkeiten sind kleinere Abteilungsgrössen, mehr Halbklassenunterricht oder Teamteaching. Wer eine Mehrklasse mit drei und mehr Klassen unterrichtet und Entlastung benötigt, soll das Gespräch suchen mit der Schulleitung und/oder der Schulbehörde. Es besteht zwar kein Rechtsanspruch auf eine Entlastung. Der Beitrag, den Schulgemeinden mit Mehrklassen mit drei und mehr Klassen erhalten, muss aus Sicht von Bildung Thurgau aber gemäss dem vorgesehenen Zweck eingesetzt werden. Ebenso müssen die Gelder aus Paragraf 8 für die Entlastung der Lehrpersonen entsprechend verwendet und offengelegt werden.

Mette Baumgartner
Leiterin Beratungsteam

Das Beratungsteam von Bildung Thurgau

Sibylla Haas und Daniel Zürcher erweitern das Beratungsteam

Mette Baumgartner (mb)
Leiterin Beratungsteam

Bankplatz 5, 8510 Frauenfeld
Telefon 052 720 16 19 (Mi/Do 13.30–17.30 Uhr)
beratung@bildungthurgau.ch

Sibylla Haas
Beratung

Bahnhofstrasse 15, 8570 Weinfelden
Telefon 079 253 15 32 oder 071 622 21 21
sibylla.haas@bildungthurgau.ch

Susann Aeschbacher
Beratung

Hardstrasse 29, 8570 Weinfelden
Telefon 071 622 42 71
susann.aeschbacher@bildungthurgau.ch

Daniel Zürcher
Beratung

Sonnenstrasse 6, 8590 Romanshorn
Telefon 071 463 73 27
daniel.zuercher@bildungthurgau.ch

Fotos: FOTO PRISMA

«Eine Beratung ist eine riesige Chance»

Sibylla Haas neu im Beratungsteam

Die ehemalige Co-Präsidentin von Bildung Thurgau, Sibylla Haas, ergänzt seit November das Beratungsteam. Mette Baumgartner, Leiterin Beratungsteam, interviewte Sibylla Haas und sprach mit ihr über ihre Kompetenzen und ihre Ziele und Schwerpunkte bei der Beratung.

Mette Baumgartner: Sibylla Haas, was hat dich bewogen, dich für das Beratungsteam zu bewerben?
Sibylla Haas: Ich wurde für diese Aufgabe von Anne Varenne angefragt, und ich wusste sehr schnell: Ja, diese Arbeit will und kann ich leisten.

Mette Baumgartner: Welche besonderen Kompetenzen bringst du ins Beratungsteam mit?
Sibylla Haas: Ich traue Menschen grundsätzlich viel zu. Zudem ist es für mich ein Leichtes, präsent zu sein und genau zuzuhören. Wenn sich mir Menschen anvertrauen, entwickle ich kreative Ideen und habe die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen und eine Situation genau zu analysieren. Ich arbeite personen- und lösungsorientiert und liebe es, Menschen zu ermutigen. Ich bin als Beraterin sehr zuverlässig und gebe Menschen, die sich in verfahrenen Situationen befinden, nicht auf. Zudem dient meine Klarheit und Strukturiertheit den Beratungsprozessen.

Mette Baumgartner: In welchen Fällen sollte man sich direkt bei dir melden?
Sibylla Haas: In schwierigen und auch in scheinbar ausweglosen persönlichen oder zwischenmenschlichen Situationen sind Personen bei mir an der richtigen Adresse. Bereiche können beispielsweise sein: Schwierige Entscheidungen treffen, Konflikte, Situationen «ordnen», Beziehungen klären, Zustände analysieren, Inputs erhalten usw. Bei juristischen Fragen bin ich klar nicht die Richtige. Da zähle ich auf dein grosses Know-how, Mette.
Doch was ich an dieser Stelle noch sagen will, ist Folgendes: Je früher eine unliebsame Situation angegangen wird, desto einfacher und schneller können nachhaltige Lösungen gefunden werden.

Mette Baumgartner: Was ist dir besonders wichtig, wenn du eine Lehrperson berätst?
Sibylla Haas: Mein Ziel für kommende Beratungen sind konkrete, umsetzbare und nachhaltige Lösungen sowie den Beratungsweg von A bis Z zu gehen.
Was mir für mich besonders wichtig ist und was ich biete, sind Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Präsenz, Klarheit, Struktur und ein grosses Vertrauen in die Lehrperson und den Prozess.
Was ich mir von der Lehrperson wünsche, sind Ehrlichkeit und Offenheit. Die Person muss wissen, dass eine Beratung einerseits meist nicht «schmerzfrei» vonstattengeht, dass eine Beratung andererseits aber eine riesige Chance ist.

Mette Baumgartner: Was ist dir sonst noch wichtig zu sagen?
Sibylla Haas: Schwierige Situationen sind im Laufe eines Lebens normal und unumgehbar. Hilfe holen sollte genauso normal werden.

Sibylla Haas, 44 Jahre
- *Diplomierter Coach SCA, diplomierte Systemische Beraterin, Ausbilderin mit eidgenössischem Fachausweis, Primarlehrerin*
- *11 Jahre Klassenlehrerin; seit 10 Jahren Förder- und DaZ-Lehrperson (Sekundarstufe)*
- *1½ Jahre Präsidentin der Pädagogischen Kommission von Bildung Thurgau und 1½ Jahre Co-Präsidentin*
- *Selbstständig mit der eigenen Firma «Leben Bewegen», www.leben-bewegen.ch*

Nur ein Tomätchen

(crh) Aggressive Schülerinnen und Schüler fordern Lehrpersonen heraus. Ein neues Buch hebt zentrale Aspekte der Aggressionsproblematik hervor: erkennen – verstehen – handeln.

«Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen. Umgang mit Aggressionen im Schulumfeld» aus dem Verlag LCH ist von einem Praktiker für die Praxis geschrieben worden: Markus Seeholzer ist Sekundarlehrer, Katechet, Heilpädagoge, Kursleiter und Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut – und als Kind galt er als aggressiv. In seinem Buch geht er von Fallbeispielen aus der Praxis aus, aber er gibt keine Patentrezepte zur Begrenzung von Aggression, denn jede Tat muss individuell angeschaut, durchschaut und adäquat angegangen werden. Dazu liefert er Hilfe. Seeholzer hält aber auch einige allgemeingültige Vorgehensweisen gegen aggressive Schüler bereit, darunter Geduld, das Drängen auf Lösungen oder das eigene Debriefing, denn Aggressionen laden emotional auf, ob man will oder nicht. Am Schluss jedes Kapitels werden die Leserinnen und Leser unter dem Stichwort «Überlege» zum Bewusstwerden eigener Reaktionsweisen und Verhaltensmuster animiert.

Markus Seeholzer: «Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen. Umgang mit Aggressionen im Schulumfeld», Verlag LCH, 64 Seiten A4; Fr. 29.80 für Mitglieder des LCH (Fr. 39.– für Nichtmitglieder), ISBN-13:978-3-9522130-6-3.
Bestellungen unter www.lch.ch, per Mail an adresse@lch.ch oder Telefon 044 315 54 54.

Abtauchen in die Welt der Fische

Sonderausstellung im Naturmuseum Thurgau

Der Thurgau ist nicht als Tauchmekka bekannt. Mit der Sonderausstellung «Fische» im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld gehört die Stadt an der Murg nun aber zum Zentrum der Schweizer Fischwelt. Schulklassen haben die Möglichkeit, an den Vormittagen ungestört in der Ausstellung zu arbeiten und in die Welt der Fische einzutauchen.

Die Sonderausstellung «Fische» entführt Besucherinnen und Besucher in die faszinierende Unterwasserwelt unserer Bäche, Flüsse und Seen, wo zahlreiche Fischarten zuhause sind. Im Foyer wird man von einem 2 Meter langen und 60 Kilogramm schweren Wels empfangen. Das beeindruckende Präparat stammt aus der Sammlung des Naturmuseums und wurde 1922 im Bodensee gefangen. Der Fisch war zu diesem Zeitpunkt 50 bis 80 Jahre alt.

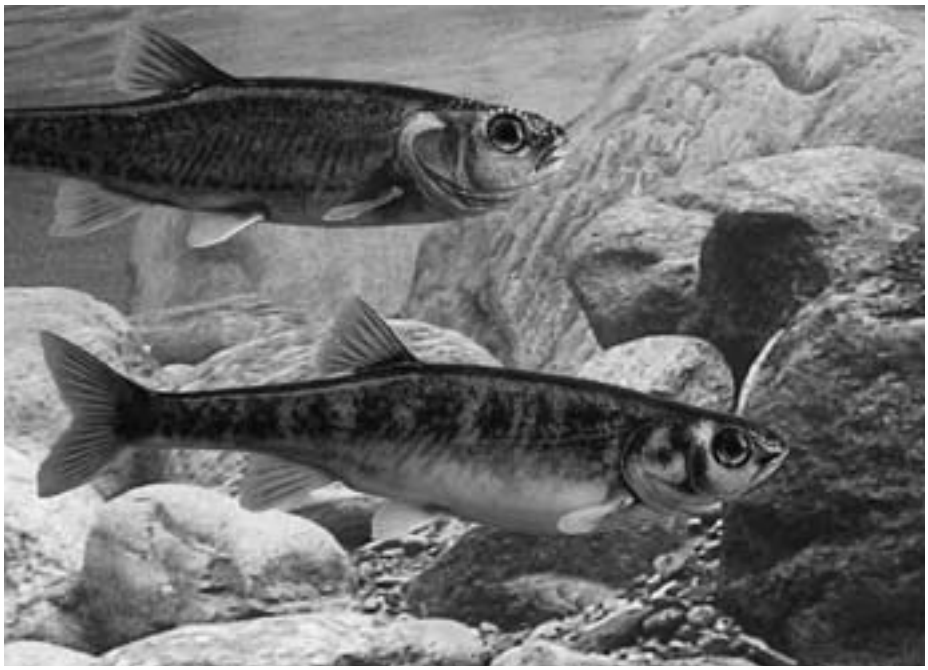


Foto: Naturmuseum Solothurn

Präpariert oder lebendig? Blick in eine der Fischvitrinen in der neuen Sonderausstellung des Naturmuseums Thurgau.

Mit gurgelnden Wassergeräuschen im Ohr können sich die Besucher und Besucherinnen einen Überblick über die unterschiedlichen Gewässerregionen der Schweiz und ihre Bewohner verschaffen. Welche Fischarten bevorzugen fliessende Gewässer mit viel Sauerstoff und welche geniessen lieber die ruhigen Tiefen der Schweizer Seen? Wer braucht zum Überleben stark strukturierte Lebensräume und welche Fische sind da weniger anspruchsvoll? Nach Lebensraum gruppiert werden die verschiedenen Fischarten in den einzelnen Schaukästen fast wie draussen in der Natur präsentiert. Bachforelle, Elritze und das eher unbekannte Bachneunauge tummeln sich gemeinsam in der Bergbach-Vitrine.

In einem anderen Schaukasten verstecken sich Hecht, Rotfeder und Blicke im Schilf, um je nach Lebensart vor ihren Räubern geschützt zu sein oder auf einen vorbeischwimmenden Leckerbissen zu warten.

Etwas schwerfälliger wirken hingegen die auf dem Seegrund lebenden, unauffällig gefärbten Fischarten wie Wels, Trüsche und Brachsen. Aber auch der farbenfrohe Goldfisch hat seinen Platz in der Ausstellung. Er teilt sich mit seinen exotischen Freunden wie dem Sonnenbarsch die Vitrine «Aus fernen Ländern». Obwohl ursprünglich nicht in der Schweiz vorkommend, bevölkern diese Fische mittlerweile einen beträchtlichen Teil der Schweizer Gewässer und werden – wie zum Beispiel der Zander – schon fast als einheimisch wahrgenommen.

Weltmeisterliche Präparate

Beim Blick in die unterschiedlichen Lebensraum-Vitrinen wähnt man sich manchmal vor einem Aquarium mit echten Fischen. Dies liegt einerseits an der naturgetreuen Gestaltung der Schaukästen mit hinterleuchteten Lebensraumbildern, in denen die Fische zu schwimmen scheinen. Andererseits tragen aber vor allem die äusserst naturnahen Fischpräparate von Matthias Fahrni und Rudy Auf der Maur zu diesem Eindruck bei. Dank einer sehr aufwendigen Methode der Plastifizierung gelangen den beiden Präparatoren Fischpräparate von höchster Qualität, die auch in der internationalen Fachwelt grosse Beachtung finden. Für den Präparator sind Fische ein Albtraum, da man sie nicht «ausstopfen» kann. So wurden Fische lange Zeit stiefmütterlich behandelt und fristeten ihr Dasein in Alkohol eingelegt hinter den Museumskulissen oder als künstlicher Abguss in einer abgelegenen Vitrine. Ganz anders die Werke der beiden Präparatoren Fahrni und Auf der Maur: Ihre präparierten Fische wirken fast, als wären sie lebendig. Kein Wunder, gewannen zwei der ausgestellten Präparate an Weltmeisterschaften der Präparatoren eine Auszeichnung: In der Ausstellung finden Besucher den 2001 in den USA mit einer Silbermedaille ausgezeichneten Schneider und die 2008 in Salzburg mit Gold prämierte Groppe.

Spielerisches Vergnügen

Eine Auszeichnung hätte auch der überlebensgrosse schillernde Riesenfisch verdient. Er lädt Klein und Gross in sein Inneres ein, wo es Fischmärchen und Sagen aus aller Welt zu hören gibt. Zahlreiche weitere Elemente machen die Ausstellung zu einem spielerischen Vergnügen: Wer will, schlüpft beim Lachs-Wanderspiel in die Haut eines Lachses und versucht mit viel Fingerspitzengefühl zahlreiche Hindernisse wie Stauwehre, verschmutzte Gewässer und Fischernetze zu meistern, um die Lachs-Laichgründe zu erreichen. Am Fischstimmenkasten lässt sich dem

Quieken, Brüllen, Pfeifen und Trommeln der vermeintlich stummen Fische lauschen, und beim Fischpuzzle gilt es, den passenden Fischumriss ausfindig zu machen. Spannende Filme und eine grossflächige Projektion mit Nahaufnahmen von einheimischen Fischen, fotografiert vom international ausgezeichneten Naturfotografen Michel Roggo, lassen einen staunen. Das Rahmenprogramm ist reichhaltig und bietet öffentliche Führungen, Kinder- und Familienführungen, einen Vortrag, einen Fischerlehrgang und einen Märchensonntag für Kinder.

Foto: Naturmuseum Thurgau

Der schillernde Riesenfisch

Finanzielle Unterstützung für den Museumsbesuch

Die Ausstellung ist bis zum 22. April 2012 im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld zu sehen. Der Eintritt ist frei. Das Museum steht Schulklassen auch ausserhalb der Publikumsöffnungszeiten offen: von Dienstag bis Freitag, vormittags von 8 bis 12 Uhr. Eine Klasse hat die Sonderausstellung für zwei Stunden für sich alleine – ideale Voraussetzungen, um ungestört arbeiten zu können. Für Lehrpersonen stehen eine umfangreiche Unterrichtsdokumentation (10 Franken) zur Ausstellung und eine Broschüre mit zusätzlichen Informationen und Spielen zum Thema (16 Franken) zur Verfügung. Zudem kann bei dem Museumsbesuch der «Fischkoffer» ausgeliehen werden, der für verschiedene Altersstufen Spiele, Texte und zusätzliches Anschauungsmaterial bereithält.

Auf Wunsch sind geführte Ausstellungsrundgänge möglich. Eine Führung kostet 80 Franken und dauert je nach Schulstufe 40 bis 60 Minuten. Anmeldungen für Besuche von Schulklassen wie auch für Führungen werden telefonisch unter der Nummer 052 724 22 19 oder per E-Mail (naturmuseum@tg.ch) entgegengenommen. Weitere Informationen zur Ausstellung und zum Rahmenprogramm finden sich auf der Internetseite des Naturmuseums www.naturmuseum.tg.ch.
Schulklassen aus dem Kanton Thurgau können für Museumsbesuche beim Kulturamt einen Unterstützungsbeitrag aus dem Lotteriefonds beantragen. Weitere Informationen sowie das Gesuchsformular finden sich auf der Homepage des Kulturamts Thurgau: www.kulturamt.tg.ch > Formulare / Logo.

Hannes Geisser
Naturmuseum Thurgau

Angebote zur Ausstellung

Öffentliche Führungen
Sonntag, 8. Januar, 12. Februar, 25. März, 22. April, jeweils 10.30 Uhr
Zudem: Freitag, 13. April, 10 Uhr, in der Veranstaltungsreihe «Museumsznüni»
Eintritt frei

«Sind Fische wirklich stumm?»
Sonntag, 29. Januar, Mittwoch, 1. Februar, jeweils 10.30 bis 12 Uhr, Führung für Kinder von 9 bis 12 Jahren ohne Erwachsene
Sonntag, 1. April, 10.30 bis 12 Uhr, für Kinder von 6 bis 9 Jahren mit Erwachsenen
Anmeldung erforderlich, Eintritt Fr. 7.–

Spezialveranstaltungen
«Fischers Fritz – aalglatt. Kulturgeschichtliches vom Fisch» mit Barbara Richner, Sammlungskuratorin Naturmuseum und Kulturwissenschafterin
Freitag, 20. Januar, 10 Uhr, in der Veranstaltungsreihe «Museumsznüni»
Sonntag, 18. März, 10.30 Uhr

«Zauberhafte Unterwasserwelten – von den Alpen bis zum Amazonas»
Bildervortrag von Michel Roggo, international tätiger Naturfotograf, Freiburg (CH)
Dienstag, 7. Februar, 19.30 Uhr
Vortragssaal Naturmuseum
Eintritt frei

Theater für Kinder und Erwachsene
«Unterwasserwelten» – märchenhafte Geschichten erzählt und gespielt von Katharina Lienhard, Schauspielerin
Sonntag, 26. Februar, 13 Uhr, 14.30 Uhr und 16 Uhr für Kinder ab 5 Jahren und Erwachsene
Platzzahl beschränkt, Anmeldung sehr empfohlen, Eintritt Fr. 5.–

«Fischen will gelernt sein!»
Unter Anleitung eines Fischers lernen Kinder von 8 bis 12 Jahren (ohne Erwachsene) in diesem Workshop die ersten Schritte des Fischerhandwerks
Samstag, 10. März, 14 bis 16 Uhr, Robert Merk, Ausbildner Fischereiverein Frauenfeld, und Catherine Schmidt, Museumspädagogin
Anmeldung erforderlich, Eintritt Fr. 7.–

Kinderrechte kennenlernen

Spiel UNICEF Sixtet®

(crh) Ein Legespiel von UNICEF will das Interesse von Kindern an ihren Rechten wecken. Der Schweizer Kinderliedermacher Andrew Bond hat eigens dazu das Lied «Jedes Chind hät siini Rächt» komponiert.

Der 20. November ist der internationale Tag der Kinderrechte, denn am 20. November 1989 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Konvention über die Rechte des Kindes. Das internationale Übereinkommen richtet sich nach vier Grundprinzipien: Nicht-Diskriminierung, Wohl des Kindes, Recht auf Leben, Überleben und Entwicklung sowie Anhörung von Kindern.
Zum 22. Geburtstag der Kinderrechte möchte UNICEF Schweiz den Kindern zwölf Kinderrechte nahebringen, denn Kinder haben insbesondere auch ein Recht darauf, ihre Rechte zu kennen. Dazu gehören das Recht auf Fürsorge, Bildung, Schutz oder Freizeit.

«UNICEF Sixtet® – das Spiel der Kinderrechte» besteht aus 72 Karten. Damit ist möglichst schnell eine bunte Szene rund um ein Kinderrecht zu legen. Eine Begleitbroschüre gibt Anregungen für die weitere Beschäftigung mit dem Thema Kinderrechte für daheim und in der Schule. Eigens für das Spiel wurde ein Kinderrechtssong komponiert. «Jedes Chind hät siini Rächt» von Andrew Bond kann kostenlos als mp3-Datei von www.unicef.ch, Bereich Kinderrechte, heruntergeladen werden. Darüber hinaus enthält die Website ausführliche Informationen zum Thema Kinderrechte, unter anderem Hintergrundwissen und Geschichten aus dem Leben von Kindern.

«Olympic Spirit for Kids»

Geistige und sportliche Bewegung

(crh) Olympische Spiele bedeuten nicht nur «schneller, weiter, höher», sondern sollten in erster Linie Werte wie Leistungsbereitschaft, Freundschaft und Respekt vertreten. Neue Lehrmaterialien geben dazu fächerübergreifende Impulse für die Arbeit auf der Mittelstufe.

Swiss Olympic, der Dachverband des Schweizer Sports, und der Klett-Verlag haben im Hinblick auf die olympischen Sommerspiele 2012 in London die Reihe «Olympic Spirit for Kids» erweitert. Unterrichtsvorschläge mit didaktischen Hinweisen und Kopiervorlagen zu den Kapiteln Leistungsbereitschaft, Freundschaft, Respekt und olympische Spiele werden mit einer DVD ergänzt. Eine Primarschulklasse zeigt darauf vielseitige Übungen für drinnen und draussen. Das mehrwöchige Trainingsprogramm unterstützt das Ziel der olympischen Bewegung, zum Aufbau einer friedlichen und besseren Welt beizutragen und junge Menschen im Geiste von Freundschaft, Solidarität und Fair Play ohne Diskriminierung zu erziehen.

Zur DVD ist ein Trainingsheft für alle Schülerinnen und Schüler erhältlich. Das Heft kann unter www.swissolympic.ch im Bereich Ausbildung/Schule unter «Lehrmittel» bestellt und gratis bezogen werden. Auf derselben Website finden sich weitere Angaben zum neuen Lehrmittel sowie zu den früher erschienenen Materialien für die Unterstufe und die Sekundarstufen. Die beiden Autoren des Lehrmittels, Guido Perlini und Andy Gasser, sind Professoren an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz.
Allgemeine Informationen zu den olympischen Spielen finden sich ebenfalls auf der Website von Swiss Olympic sowie in französischer und englischer Sprache auf www.olympic.org/museum.

Theater für Kinder und Jugendliche

(crh) Das Theater Bilitz präsentiert zum dritten Mal im Theaterhaus Thurgau in Weinfelden Stücke für ein junges Publikum.

Mit den «Theaterblitzen» werden bis Mai 2012 theaterhungrige Kinder und Erwachsene verwöhnt – oder sie werden zu Theaterhungrigen. Die Erzählstücke, Puppen- und Tanztheater und der Krimi sind voller Fantasie, aktionsreich, machen nachdenklich und berühren.

Montags- und Dienstagsvorstellungen sind öffentlich und für Schulklassen geplant; für Lehrpersonen gibt es Unterlagen zur Vor- und Nachbereitung. Sonntagsvorstellungen geht die «Hoi-Stunde» voran, eine Stunde der Einstimmung auf den Theaterbesuch mit Basteln, Spielen, Kaffee und Sirup.

Der Kanton Thurgau unterstützt Schulklassen beim Besuch professioneller Theaterangebote mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds.

Informationen: www.theaterblitze.ch

Publikumsmagnete und Geheimtipps

(crh) Über die Informationsplattform www.museum-schweiz.ch kann sich jedermann rasch einen Überblick über zahlreiche Museen der Schweiz verschaffen.

Ein Ausflug in ein regionales Museum? Oder sind eher technische Erkenntnisse gefragt? Oder naturwissenschaftliche Fakten? Archäologie? Völkerkunde?
Die Website www.museum-schweiz.ch dient nicht nur der Informationsbeschaffung über einzelne Museen, sondern motiviert ihre Besucher auch, sich mit anderen über Facebook, Twitter oder Google auszutauschen und die Museen zu kommentieren. Diese sogenannte Social Media Integration soll eine Orientierungshilfe für Kulturbegeisterte, Schulen und Touristen sein und den Museen helfen, ihren Bekanntheitsgrad zu erhöhen.

Forum Musikalische Bildung

Bedeutendstes kultur- und bildungspolitisches Forum der Schweiz

Jährlich im Januar lädt der Verband Musikschulen Schweiz VMS zum Informations- und Diskussionsforum nach Baden ein. Im Zentrum der Referate stehen jeweils aktuelle Themen der Bildung und der künftigen Bildungslandschaft Schweiz.

Bildung neu zu denken, neu zu gestalten, sich an neuen Bildungshorizonten zu orientieren – dies sind die Hauptanliegen der Initianten des Forums Musikalische Bildung (FMB). Und wenn von Bildungshorizonten gesprochen wird, dann sind damit nicht zuletzt auch die Schnittstellen zwischen allgemeiner, ganzheitlicher Schulbildung und musischer Bildung gemeint.

Bildung neu denken – hochkarätige Referentinnen und Referenten

Aktuelle, ja gelegentlich sogar brisante Themen wurden während der Forumstage der vergangenen Jahre gewälzt:

Foto: Niklaus Rüegg

LCH-Präsident Beat W. Zemp (Mitte) im aufmerksamen Publikum am FMB 2011

«Gestörte Kinder – schwierige Eltern – fehlende psychische Reifeentwicklung als Ursache von Lernstörungen bei Kindern» titelte am FMB 2010 das Referat von Dr. med. Michael Winterhoff. Auch der bekannte Schweizer Kinderarzt Prof. Dr. Remo Largo kam schon zu Wort: «Lob der Individualität – Gedanken über das selbstbestimmte Lernen». Aus einem besonderen Blickwinkel beleuchtete der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Gerhard de Haan Zukunftsszenarien, auf die sich ein künftiges Bildungssystem einstellen muss: «Bildungslandschaften – aus der Zukunft in die Gegenwart geschaut». Vom Forum 2011 sei immerhin der Neurobiologe Prof. Dr. med. Joachim Bauer mit seiner Aussage zitiert: «Die Neurowissenschaften bestätigen, was tüchtige Lehrpersonen schon immer wussten: Gute Beziehungen sind in der Pädagogik zentral.» Und bereits am Forum 2008 referierte Prof. Dr. Christian Pfeiffer, Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen, unter dem Titel «Musik – eine Antwort auf die Leistungskrise der Knaben» über seine Forschungsergebnisse zum Zusammenhang zwischen Medienkonsum und Schulleistungen beziehungsweise den unterschiedlichen Schulleistungen trotz gleicher Intelligenz.

Bildung neu denken – nur für Insider?

Angesichts dieser Ballung namhafter Dozentinnen und Referenten stellt sich dem Beobachter die Frage: Von wem wird das Forum besucht? Waren es noch im Jahre 2008 hauptsächlich Interessierte aus dem Umfeld des organisierenden Verbandes der Schweizer Musikschulen, so gewann das Forum in den letzten beiden Jahren derart an Bedeutung, dass sich nationale und kantonale Bildungspolitiker ebenso in Baden einfinden wie Vertretungen der diversen Berufsverbände unseres Bildungswesens und damit also Praktiker aus den verschiedensten Bereichen des Bildungsalltags. Zu dieser Entwicklung massgeblich beigetragen haben auch die zum jeweiligen Thema moderierten Podiumsgespräche, wirken doch geradezu magnetisch die dort miteinbezogenen Persönlichkeiten wie Martin Heller (Heller Enterprises, künstlerischer Direktor der Expo.02), Hans Ambühl (Generalsekretär der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren), Beat W. Zemp (Präsident des LCH), Christine Egerszegi (Ständerätin, Präsidentin der Parlamentarischen Gruppe Musik) – um nur einige wenige zu nennen. Betrachtet man die grosse Informationsdichte der beiden Forumstage, müsste jede in der Bildung Verantwortung tragende Person am FMB teilnehmen. Ja, vielleicht bietet sich das Forum Musikalische Bildung in Baden manch einem Schulhausteam sogar als SchiLW-Tag an.

Bildung neu denken – auch am Forum 2012!

Mit dem nächsten Forum Musikalische Bildung des VMS geht eine inzwischen in der Bildungslandschaft Schweiz etablierte Diskussions- und Informationsplattform in ihr fünftes Jahr. Auch das FMB 2012 ist fokussiert auf eine ganzheitliche Bildungskonzeption. Wiederum ist es gelungen, namhafte Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland als Referenten oder Teilnehmende der Diskussionsrunden zu gewinnen. «Wer wir sind und wer wir sein könnten» wird uns in seinem Referat Dr. Gerald Hüther, Professor für Neurobiologie an der Universität Göttingen, erläutern. «Bildung – Wissenschaft – Demokratie» lautet der Titel des Referats von Prof. Dr. Volker Ladenthin, seines Zeichens Erziehungswissenschafter und Professor für Schulpädagogik in Bonn. Gespannt sein darf man auch auf das Podium zum Thema «Fachlehrpersonen für das Fach Musik auf der Unterstufe» mit den Podiumsteilnehmern Dr. Johannes Flury (Präsident der Pädagogischen Hochschulen der Schweiz), Hector Herzig (Präsident des Verbands Musikschulen Schweiz VMS), Jürg Lanfranconi (Leiter MA in Musikpädagogik, Zürcher Hochschule der Künste), Franziska Peterhans (Zentralsekretärin LCH), Bruno Schaller (Co-Präsident Verband Schulmusik Schweiz VSSM) und Prof. Dr. Reinhart von Gutzeit (Direktor des Brucknerkonservatoriums in Linz und Rektor der Universität Mozarteum Salzburg), der mit seinem Referat die Forumsteilnehmer auf die Thematik einstimmen wird.

Weitere Informationen zum Forum Musikalische Bildung vom 20. und 21. Januar 2012, unter anderem das detaillierte Programm, und ein Online-Anmeldetalon sind zu finden auf www.fmb-vms.ch. Anmeldeschluss ist am 12. Januar 2012.

Roland A. Huber
Co-Präsident Bildung Thurgau

Traditionelles Handwerk, Gestaltungs- und Musiktrends

Handwerklich-musische Workshops

(crh) Im Sinne der Stärkung des handwerklich-musischen Bereichs organisierte der Vorstand der Thurgauer Mittelstufenkonferenz anlässlich der Jahreskonferenz fast drei Dutzend Workshops zu Textilarbeit/Werken, Zeichnen und Musik. Die Lehrpersonen erhielten wertvolle Ideen für ihren Unterricht.

Was wurde vor Weihnachten nicht alles geklebt, gehämmert, gekleistert …! Wie viele Advents- und Weihnachtslieder wurden gesungen und vielleicht gar mit Instrumenten begleitet!
Hand aufs Herz: Wie viel Zeit konnten Sie vor Weihnachten in der Schule für den handwerklichen und/oder den musischen Bereich aufwenden? Wie viel Zeit zuhause? – Schön, wenn Sie Inhalte aus den Bereichen Textilarbeit/Werken, Zeichnen und Musik in Ihren Unterricht oder in Ihren Alltag integrieren können.
Der Vorstand der Thurgauer Mittelstufenkonferenz (TMK) hat sich dieses Jahr entschieden, an seiner Jahrestagung zwei Schwerpunkte zu setzen. Während es am Nachmittag galt, den TMK-Bildungswegweiser zu aktualisieren, widmeten sich am Morgen mehr als 30 Workshops der Stärkung der handwerklich-musischen Bereiche. Die Mittelstufenlehrpersonen verwandelten zum Beispiel einen Brotsack in ein Armband, webten trendige Handyhüllen, erhielten Ideen für den Zeichenunterricht, trommelten auf einer Cajon, die auch als kleinstes Schlagzeug der Welt bezeichnet wird, oder erzeugten mit ihrem Körper Klänge und erfuhren, wie sie diese Musik in ihren Unterricht einbauen können. Da die Schreibende nur in einem der drei Kurszentren – Amriswil, Erlen und Weinfelden – einen Augenschein nehmen beziehungsweise zu einem Ohrenschmaus kommen konnte, lud sie Kursleitende ein, über ihren Workshop zu berichten.

Textiles Kunstbild

Die Aufgabenstellung lautete folgendermassen: «Stellt ein persönliches Bild her, sodass man mindestens drei textile Techniken wie Häkeln, Stricken, Knüpfen, Nähen, Weben … erkennen kann. Überlegt euch, für welchen Raum oder für wen ihr das Kunstbild gestalten möchtet. Ihr könnt die momentane persönliche Stimmung umsetzen oder ein besonderes Erlebnis gestalten oder ein Zitat beziehungsweise ein Bild auswählen und so ein persönliches Bild herstellen.»

Während die Kursteilnehmerinnen die Leinwand anmalten, machten sie sich zu Entspannungsmusik ihre persönlichen Gedanken und sammelten Ideen. Dabei gestalteten sie ihr Bild in Gedanken bereits. Dieser Prozess war gar nicht so einfach, denn in unserem Schulalltag ist immer etwas los; plötzlich abschalten, sich mit sich selber auseinandersetzen und versuchen, sich zu entspannen und noch kreativ zu sein, das ist keine leichte Aufgabe. Nach rund zehn Minuten war es ganz still geworden im Schulzimmer. Alle waren versunken in ihren Gedanken und Ideen.
Die Kursteilnehmerinnen fanden kaum Zeit, um Pause zu machen. Es war faszinierend und beeindruckend, wie viele verschiedene Ideen sie hatten. Es wurden Formen gestrickt, auf die Leinwand gewoben, Schnüre gehäkelt, Garne in Filzkreise eingezogen, mit der Nähmaschine Filz verziert … Mit den verschiedensten Materialien wurde gearbeitet. Veloschläuche, Draht, Garne, Wolle, Stoffe, Bast, Filz, Leder und vieles mehr wurde verwendet. Der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt.
Kurz vor Kursende stellten sich die Künstlerinnen die Bilder vor. Einige hatten bereits einen Namen wie Lack und Leder,

Fotos: Monique Beccarelli

Mindestens drei textile Techniken und verschiedenste Materialien ergeben ein persönliches Bild.

Zeitreise, Herbststurm Afrika. Obwohl ich die Kursteilnehmerinnen nicht kannte, stellten wir gemeinsam fest, dass die Bilder sehr persönlich und mit viel Hingabe gestaltet worden waren und alle Bilder zur Künstlerin passten.
Mit der Aufforderung, mehr Zeit für sich persönlich einzuplanen und während des Schulalltags kreative Pausen zu schaffen, durfte ich die zufriedenen und entspannten Künstlerinnen in die Mittagspause entlassen.
Monique Beccarelli, Lehrerin für Textiles Werken

Himmelwärts

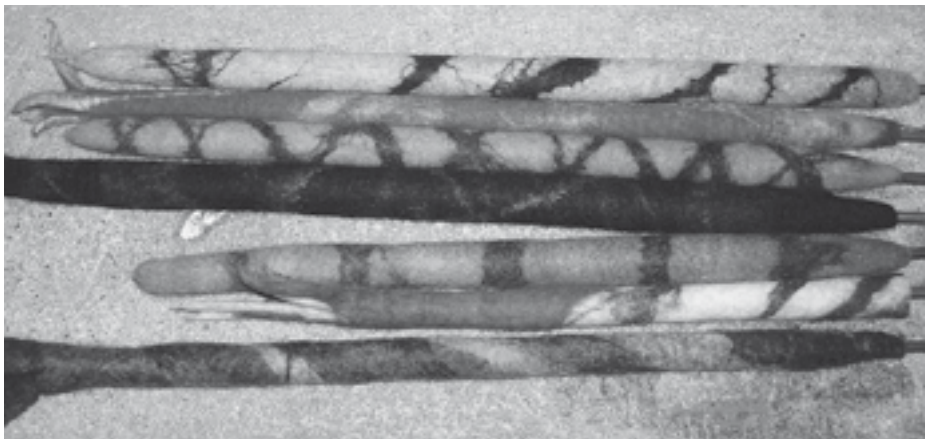
Kreatives Arbeiten mit Schafwolle, Seife und heissem Wasser: Die Teilnehmenden filzten in kurzer Zeit ein eigenes Kunstwerk.
Spontane Eindrücke der Teilnehmenden: Entspannung und Power zugleich – Gedanken himmelwärts richten – Spielerei mit dem Material – Tolle Dekorations-

ideen, einfach hergestellt – Filzen wie in der Politik – Erdwärts-himmelwärts-Inspiration – Seele baumeln lassen – Kreatives Abschalten – Eigene kreative Umsetzung möglich – Total herunterfahren vom Alltagsstress – Toller Morgen mit Spass und Muskeleinsatz – Entspannende Arbeit – Schön, dass ich dieses muskelstärkende Handwerk erlernt habe.

Ornamente giessen

Obwohl ich seit vielen Jahren eine routinierte Werklehrerin bin, empfand ich es als grosse Herausforderung, zwölf Lehrerinnen und Lehrern einen spannenden Morgen anzubieten. Sie sollten nicht nur persönlich von dem Anlass profitieren können, sondern auch tolle Ideen und Anregungen für den Schulunterricht erhalten.

Mit Eisenstab, Bambus und Schafwolle entstehen Kunstwerke zum Thema Himmelwärts.



Fotos: Lily Rutz

Spontane Eindrücke meiner Schülerinnen und Schüler:
Filzen war toll und das Beste, was wir gemacht haben. – Filzen macht mega Spass! – Filzen hat mir gut gefallen, es ist etwas Besonderes.
Filzen ist Natur-Handwerk-Kreativität-Gefühl-Entspannung-Spielerei-Inspiration-Faszination.
Filzen ist für mich persönlich eine unerschöpfliche, kreative Tätigkeit! Wann tauchen Sie in die spannende Welt des Filzens ein?
Lily Rutz, Lehrerin für Textiles Werken

Nach etlichen Stunden Vorarbeit (Wo bekomme ich günstiges, geeignetes Gussmaterial? Einkauf von Gips, Werkzeug, Trennmittel, Schnitzmaterial, Arbeitsblätter herstellen) kam die nächste Herausforderung: Ich musste fast eine ganze Werkstatt nach Erlen zügeln. Und so kam es, dass ich schon Tage vor dem grossen Tag Schachteln verpackte. Da gab es eine Gipsschachtel mit Gumminäpfen, Rührwerkzeug, Holzklötzen, Vaseline, Zeitungen, Plastikfolie ... Die Giessschachtel enthielt einen Campingkocher, Feuerzeug, Metall …

Von der musischen Bildung zur «aesthetic literacy»

(crh) Die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) hat einen Trendbericht zu Musik, Kunst und Gestaltung in der Volksschule herausgegeben.

Der «ästhetischen Bildung», so die im deutschen Sprachraum ausserhalb der Schweiz gebräuchliche Bezeichnung für den Bildungsbereich Musik, Kunst und Gestaltung, hat sich die Bildungsforschung in der Schweiz bisher selten angenommen. Dabei ist er laut Trendbericht ein «spannender, dynamischer und facettenreicher Lehr- und Lernbereich, den besser kennenzulernen sich lohnt». Schliesslich werden derzeit auf nationaler und internationaler Ebene grundlegende Diskussionen um eine gemeinsame Basis der betreffenden Fächer und um ihre Positionierung im Gesamt der Volksschulbildung geführt. Die Autorinnen des Trendberichts zeichnen die Ziele, das Fachverständnis und die pädagogischen Leitideen des Bildungsbereichs Musik, Kunst und Gestaltung anhand von Lehrplänen nach. Sie bieten einen Überblick über die Ausbildungsgänge der Lehrpersonen und präsentieren auch den Stand von Entwicklung und Forschung und die aktuellen Probleme und Perspektiven des Bildungsbereichs. Die Situation in der Schweiz wird in den internationalen Zusammenhang gestellt. Zur Illustration des Berichts dienen zwischen den Kapiteln kurze Beschreibungen von erfolgreichen Projekten der Kunst- und Kulturvermittlung.

Von der musischen Bildung zur «aesthetic literacy». Trendbericht 12. Aarau 2011, 160 Seiten, ISBN 978-3-905684-12-4. 30 Franken (ohne Porto und Verpackung). Bestellen bei SKBF/CSRE, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau oder www.skbf-csre.ch

Dann waren da noch die Entwurfsschachtel, die Metallbearbeitungsschachtel und nicht zuletzt die Lederbändelschachtel. Schliesslich sollten die Ornamente aufgehängt und als Schmuckstücke getragen werden.
Die Organisatoren des Workshops hatten sich etwas überlegt und uns in die Metallwerkstatt einquartiert. Der perfekte Platz für uns.

Foto: Cornelia Roth-Herzog

Bis die Ornamente getragen werden können, braucht es mehrere Arbeitsgänge.

An der Wandtafel erläuterte ich die einzelnen Schritte:
1. Gipsform giessen
2. Ornament entwerfen
3. Gussform aus Gips kratzen
4. Giessen
5. Metall ausarbeiten
6. Lederbändel schneiden

Ganz besonders spannend empfand ich, als die Kursteilnehmenden ihre Motive entwarfen. Da waren nicht nur meine Bücher, wo viele verschiedene Ideen und Anregungen geholt werden konnten, sondern auch die iPhones zweier Kursteilnehmerinnen von grossem Nutzen. Die beiden Frauen entwarfen einen wunderschönen Schmetterling und ein chinesisches Schriftzeichen als Sternzeichen.
Das Auskratzen der Motive plus des Gusskanals war eine wichtige Arbeit, die Geduld verlangte. Die Teilnehmenden wurden aber belohnt: Die Spannung war jeweils gross, wenn das Metall abgekühlt war und jemand die Giessform auseinandernehmen konnte.

Schlussendlich waren die Motive wunderbar ausgeflossen und konnten bearbeitet werden. Am Schluss des Morgens lagen viele schöne Ornamente auf den Werkbänken.
Ich glaube, ich darf zu Recht behaupten, der Morgen war erfolgreich. Alle freuten sich über ihr Werk – und ich freute mich, dass alles so glatt über die Bühne gegangen war. Ein Kurs für Erwachsene war eine neue Erfahrung für mich gewesen. Eine Erfahrung, die ich so spannend fand, dass ich gerne wieder einmal so etwas machen würde.
Esther Rüfenacht, Werklehrerin

Designerlampe

Recycling ist immer wieder ein Thema im Schulunterricht, welches sehr gut fächerübergreifend behandelt werden kann. Wieso also nicht Abfallmaterial zu etwas Brauchbarem verwerten?

Foto: Astrid Züllig

Aus Böden von PET-Flaschen entsteht eine Designerlampe.

An diesem Morgen stellten wir schöne Lampen aus PET-Flaschen her. 32 PET-Flaschen-Böden ergaben eine Kugel, welche nach dem Prinzip des Fussballes gemacht wird. Die dekorative Lampe kann man vielseitig einsetzen. So ist es auch möglich, Beine für die Lampe herzustellen oder die Kugel einfach als Dekorationsobjekt zu verwenden. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.
Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnten bei Interesse eine DVD und eine Kopie über den PET-Kreislauf mitnehmen, welche man kostenlos bei PET Recycling Schweiz bestellen kann.

Kompetenzblatt und Checklisten

Die Thurgauer Impulsgruppen Textilarbeit/Werken, Gestaltung und Kunst haben ein Kompetenzblatt und Checklisten für den Bereich Werken und Gestalten entwickelt.
Checklisten und Kompetenzblatt sind zu finden auf www.schuletg.ch, Sucheingabe «Kompetenzblatt».

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren durchwegs positiv, sicher auch darum, weil sie sich vorher kein Bild machen konnten von der Designerlampe und von dieser Arbeit überrascht waren.
Astrid Züllig, Textil-, Werk- und Zeichnungslehrerin

Mit verschiedenen Trägermaterialien werden plastische Gipsskulpturen gestaltet.

Indem sie wie Matisse mit der Schere «zeichneten», fertigten die Kursteilnehmenden diese Collagen an.

Fotos: Cornelia Roth-Herzog

Penelope und Hephaistos

Handwerk schafft Zukunft

Mitte September fand in Bern eine Tagung statt, die der weiteren Ausgestaltung und Diskussion der UNESCO-Konvention zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes diente. Angesprochen waren Fachleute der Volks- und Berufsschulen und des Handwerks sowie Engagierte in der Bildungspolitik und Kulturverantwortliche.

Die Tagung, eine Kooperation von swch, der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Vereins pro manu, beleuchtete die grosse Bedeutung von handwerklichen und praktischen Kenntnissen für die Wirtschaft, die Gesellschaft und die Kultur in der Schweiz. Dabei plädierte nicht nur Elisabeth Volkart, Mitglied der Schweizerischen UNESCO-Kommission und Co-Präsidentin von pro manu, für ein handwerkliches Angebot in der Volksschule und in der Ausbildung der Lehrpersonen, das auch bei der Ausarbeitung des Lehrplanes 21 berücksichtigt werden müsse.

Auch Ex-Nationalrat Rudolf Strahm, Claude-Alain Vuille, Präsident der Schweizerischen Direktorinnen- und Direktorenkonferenz der Berufsfachschulen, und viele mehr vertraten die Überzeugung, Handwerk sei massgeblich für den Erfolg der Schweizer Wirtschaft verantwortlich, die Berufslehre müsse erhalten bleiben und gestärkt werden.
Zwei Figuren aus der Antike, Penelope, die Weberin, und Hephaistos, der Schmied, dienten nicht nur als Namenspatrone der Veranstaltung. Die beiden sind auch Sinnbilder handwerklicher Fähigkeiten, die Wissen und Können in sich vereinen und die von Generation zu Generation weitergegeben werden. In diesem Sinne soll Handwerk, das unsere Gesellschaft von jeher prägt, entwickelt und in die Zukunft getragen werden. Madeleine Viviani, die Generalsekretärin der Schweizerischen Unesco-Kommission, sagte denn auch am Ende der Veranstaltung, vor allem die Berufsbildung schütze vor Arbeitslosigkeit und ermögliche sozialen Aufstieg: «Handwerk ist eine Chance für alle, die eigenen Fähigkeiten zu leben, die persönlichen Kompetenzen zu entfalten und zu leben und sich auszudrücken.»
Weitere Informationen zur Tagung sind zu finden auf www.promanu.ch im Bereich Aktuell.

Cornelia Roth-Herzog
Redaktionsleiterin

To be is to do (Sartre) – To do is to be (Camus) – Do be do be do (Sinatra)

Etwas ungeduldig wartet Rigo Letto vor seinem PC auf den Kuss der Muse. Demnächst ist Redaktionsschluss, die Kolumne ist fällig. Neun olympische Musen sind es, doch auf Pikett scheint grad keine zu sein. Melpomene, die Muse der Tragödie, hat wohl daheim alle Hände voll zu tun. Das ist verständlich und Rigo Letto durchaus angenehm. Ihr Kuss hinterlässt jeweils einen etwas ranzigen Nachgeschmack. Doch auch Thalia, die Muse der Komödie, macht sich rar. Ihre Küsse sind zwar eine Offenbarung, doch teilt sie diese selten. Die Unterhaltungsindustrie scheint das nicht weiter zu stören.

Auch an den Schulen werden die Musen nur vereinzelt gesichtet. Meist machen sie schon vor dem Fenster kehrt, da das Küssen an Schulen grundsätzlich verpönt ist. Da werden englische oder französische Vokabeln gebüffelt, kleinste gemeinsame Vielfache gesucht und Genitive gemeuchelt. An Musse für Musen ist dabei nicht zu denken. Klar, auf der Stundentafel ist sie vorgesehen. Da gibt es Musik, Gestalten und Sport. Leider fehlt aber die Stunde fürs Einordnen der Blätter oder jene für die nötig gewordene Intervention. Diese Zeit entlehnt man keinesfalls bei den Leistungsfächern. Das Land braucht schliesslich gut geschulte Banker und Manager. Und die leisten sich dann bekanntlich allerhand.

Musse ohne Musenkuss ist unerträglich. Also darf sie gar nie aufkommen, die Musse. Der Samstag wird mit einem Einkaufsevent überbrückt. Am Sonntag versammelt sich die Familie vor dem Hausaltar und zieht, immerhin friedlich vereint, die neueste DVD rein. So stützt der Bürger die Wirtschaft und kommt nicht auf unangenehme Ideen. Zudem bleiben Haus und Nachwuchs sauber. Was Musen anrichten können, wenn man sie mal lässt, zeigen die Occupy-Leute mit ihren schrägen Einfällen.

Aber braucht das Land nicht auch Musensöhne und -töchter? Wie wäre es, fragt sich Rigo Letto, wenn an den Schulen auch «Freizeit» unterrichtet würde? Wenn Menschen befähigt würden, ihre Freizeit selber zu gestalten? Wenn Jungs ihre Abenteuerlust beim Hüttenbau und nicht erst auf der Autobahn ausleben könnten? Wenn Mädchen sich nicht beim Shoppen an unwirklichen Schönheitsidealen messen müssten, weil nur der Schein zählt?

Der Homo faber hat uns, meint Rigo Letto, nicht wirklich nur Glück gebracht. Der Homo ludens schafft es wohl auch nicht. Aber, wer weiss, vielleicht schaffen sie's zusammen!

Auf ein musisches neues Jahr – und wartet nicht erst auf den Kuss!

Herzlich, Rigo Letto

Zeichnung: Maria Leonardi

Seminar für Kunst und Kunsttherapie
Neuer Ausbildungsbeginn: April 2012

Methodenübergreifende Fachausbildung für Kunst und Kunsttherapie

Mit Malen, Plastizieren, Puppenspiel, Biographie Märchen, Kunst und Kunstdiagnostik .
Unterlagen:
052/722 41 41 oder
Postfach 3066,CH-8503 Frauenfeld,
www.evabrenner.ch

Kein Meer – dafür unendlich viel Natur, Kultur, Erholung!

Toscana von der andern Seite – als privates Ferienerlebnis (vorteilhafte Mietpreise) oder mit vielfältigen Themen in einer Kurswoche – Kleingruppen garantiert (max. 7 Pers.)

Angebote: Sprachkurse, Naturerlebnisse, Olivenernte...
Mehr unter www.gufodoro.ch oder

Annemarie Kurth, 033 345 41 31

SCHÖNHOLZER CARREISEN AG
dem Thurgau die Welt

Schönholzer Carreisen AG
Wilerstrasse 1, 8575 Bürglen
071 633 23 88
info@schoenholzerreisen.ch
www.schoenholzerreisen.ch

Gerne stellen wir für Sie Ihr Reiseprogramm zusammen:
Ski - und Sommerlagerfahrten!
Inkl. Tickets etc…

FAIRDRUCK

Klimaneutral und FSC-zertifiziert

Fairdruck AG
Kettstrasse 40 | Tel. 071 969 55 22 | info@fairdruck.ch
8370 Sirnach | Fax 071 969 55 20 | www.fairdruck.ch

Filiale Zürich
Riedstrasse 1 | 8953 Dietikon

ClimatePartner
FSC® C014418 FSC www.fsc.org

Wusstest du, dass für Mitglieder des LCH …

… unsere Preise günstig sind? Ja!

LCH-Mitglieder sind bei Zurich Connect günstig und vorteilhaft versichert

Zurich Connect ist die Nr. 1 Online-Versicherung der Schweiz mit ausgezeichnetem Service und günstigen Preisen. Profitieren Sie von folgenden Vorteilen:

- ☑ Günstigere Prämien für LCH-Mitglieder
- ☑ Lebenspartner im gleichen Haushalt profitieren auch
- ☑ Top-Versicherungsleistungen mit individuellen Lösungen
- ☑ Kundenfreundliche 1-Jahresverträge
- ☑ Im Schadenfall 7 × 24 Stunden-Service
- ☑ Schweizweit 126 Help Points

Jetzt Prämie berechnen und Offerte einholen:

zurichconnect.ch/partnerfirmen
ID: LCH
Passwort: klasse

0848 807 804
Mo – Fr von 8.00 – 17.30 Uhr
Exklusive Telefonnummer für LCH-Mitglieder

LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

ZURICH connect
Clever gespart, bestens versichert

Versicherungsträger: Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG

Eine Klasse für sich.

iPad 2. Hat mehr drauf. Und weniger dran. Dünner, leichter und voll grossartiger Ideen.

Letec IT Solutions
Verkauf, Installation, Lösungen und Support für Schulen. Seit 1986.

Letec St. Gallen
Neugasse 34
9000 St. Gallen

Tel. 071 223 35 90
stgallen@letec.ch

Letec Winterthur
Untertor 2
8400 Winterthur

Tel. 052 511 12 55
winterthur@letec.ch

www.letec.ch

ab Fr. **479.–**
iPad 2 WiFi 16 GB
EDU-Schulpreis

Lernen mit dem iPad.
Eine Multi-Touch Oberfläche, die unglaublich schnell reagiert. Ein hochauflösendes IPS-Display mit LED-Hintergrundbeleuchtung. Ein Design so flach und leicht, dass man es überallhin mitnehmen kann. Das iPad ist nicht nur das beste Gerät seiner Art – es ist eine ganz neue Geräteart. Und es ist wie dafür geschaffen, die Bildungslandschaft zu verändern.

iWork für das iPad: Pages, Keynote und Numbers.
Mit den drei Produktivitätsprogrammen des iWork Pakets können Schüler und Lehrer Dokumente, Präsentationen und Tabellenkalkulationen in professioneller Qualität erstellen – egal wo sie sind.

Der Informatik-Spezialist in Ihrer Nähe. www.letec.ch
Aarau I Bern I Chur I Gossau/SG I Schaffhausen I St. Gallen I Volketswil I Winterthur I Zürich

Authorised Reseller

Windows

AZB
8510 Frauenfeld

Bildung Thurgau
Geschäftsstelle
Bankplatz 5
8510 Frauenfeld